

SCHWÄBISCHER HEIMATBUND

Einladung zur
Mitgliederversammlung
1981
Samstag, 3. Oktober 1981
15.30 Uhr
Biberach an der Riß
Stadthalle, Kleiner Saal

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht
des Vorsitzenden
2. Kassenbericht
des Schatzmeisters
3. Prüfungsbericht
des Kassenprüfers
4. Entlastung
5. Wahl des Vorstandes
6. Verschiedenes

Der Vorsitzende
gez. Prof. Willi Birn
Regierungspräsident i. R.

Herrenhaus und Gerberviertel in Geislingen/Steige (Fortsetzung)

(sh) Im zweiten Heft dieses Jahrgangs (Seite 148/151) wurde von zwei Problemen des Denkmalschutzes in Geislingen/Steige berichtet: von den Bemühungen, das sog. Herrenhaus und das Gerberviertel bei der Ledergasse zu erhalten. Wir druckten dort den Vorstandsbeschluss in dieser Sache ab, der den beteiligten Behörden als Denk- und Entscheidungshilfe angeboten worden ist, und konnten auch schon die Antwort von Geislingens Oberbürgermeister HELMUT VON AU zitieren, die nicht etwa zu erläuterndem und vertie-

fendem Gespräch einlud, sondern mit der Feststellung schloß: Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, daß ich mich Ihrer Ansicht nicht anschließen kann.

Inzwischen sind nun weitere Antworten auf die Überlegungen und Argumente des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES zu verzeichnen. So schrieb PROF. DR. AUGUST GEBESSLER, der Präsident des Landesdenkmalamtes u. a.:

Zum Herrenhaus

Die Bemühungen um die Erhaltung des Herrenhauses in Geislingen gehen auf eine gemeinsam vom Landratsamt und Landesdenkmalamt getragene Initiative zurück. Mit einer ausführlich begründeten Stellungnahme wurde dem Regierungspräsidium gegenüber für die Erhaltung des Hauses plädiert. Die Entscheidung liegt beim Regierungspräsidium, das Landesdenkmalamt wurde zwischenzeitlich zu Nutzungsüberlegungen gehört. Sozialwohnungen sind sicherlich nicht die adäquate Nutzung für ein Herrenhaus, doch bei der vom Regierungspräsidium vorgegebenen Alternative: Sozialwohnungen oder Abbruch mußte den Sozialwohnungen der Vorzug gegeben werden. Das Landesdenkmalamt hat das Regierungspräsidium über alle in der Presse oder sonst bekannt gewordenen Nutzungsüberlegungen informiert. Die Realisierbarkeit solcher Überlegungen muß von der Denkmalschutzbehörde geprüft werden.

Zur Ledergasse

Das Landesdenkmalamt ist seit 1977 um die Erhaltung des Hauses Ledergasse 5 bemüht. Dieses Fachwerkhäus mit Ständerkonstruktion über die beiden unteren Geschosse aus dem 15. Jahrhundert hat nicht nur für Geislingen lokale Bedeutung, es hat innerhalb der Fachwerkbauge-schichte Süddeutschlands erhebliche Bedeutung als seltenes Beispiel für die Entwicklung des Geschoßbaues. Seine bauhistorische Bedeutung würde eine Eintragung in das Denkmalschutzbuch rechtfertigen.

In diesem Zusammenhang hat das Landesdenkmalamt immer auf die Umgebung des Alten Baues aufmerksam gemacht, in der es nicht nur darauf ankommt, besonders wertvolle Kulturdenkmale zu erhalten, sondern sogar mit der Erhaltung von an sich wenig bedeutenden Häusern ein Stück Altstadtquartier mit all seiner maßstäblichen Beziehung zu bewahren.

Den Erhaltungsbemühungen für das Haus Ledergasse 5 steht der Wunsch der Stadt Geislingen, einen Finanzamtneubau in dieser Gegend verwirklicht zu bekommen, entgegen. Das Regierungspräsidium wird abwägen müssen, welchem der öffentlichen Interessen hier der Vorrang zu geben ist. Es darf nicht übersehen werden, daß die jahrelangen Planungsbemühungen, die bisher eine Entscheidung vorbereiten sollten und die nicht sehr ernsthaft betriebene Gebäudesicherung der Bausubstanz bereits geschadet haben, wenn auch die Erhaltung immer noch möglich ist.

Für den Fall einer Abbruchentscheidung hat das Landesdenkmalamt angeregt, der hohen Bedeutung des Hauses wegen einen Wiederaufbau an anderer Stelle zu überlegen.

Die Entscheidung in beiden Fällen steht (noch) aus, sie liegt derzeit beim Regierungspräsidium Stuttgart, das sich offensichtlich die Sache nicht leichtmacht. Der Stuttgarter Regierungspräsident DR. MANFRED BULLING gibt mit seinem Antwortschreiben Einblick in seine Erwägungen:

Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, ist das Regierungspräsidium schon seit längerer Zeit mit diesen Problemen befaßt, da die Stadt Geislingen Anträge auf denkmalschutzrechtliche Zustimmung zum Abbruch der Gebäude Staubstr. 14 (Herrenhaus) und Ledergasse 5 gestellt hat und das Regierungspräsidium als höhere Denkmalschutzbehörde hierüber zu befinden hat.

Im Bereich der Ledergasse planen das

Staatliche Hochbauamt und die Oberfinanzdirektion den Neubau eines Finanzamtes. Die Stadt Geislingen hat, da kein anderes geeignetes Gelände zur Verfügung steht, ein erhebliches Interesse an der Verwirklichung dieser Planung. Sie hat deshalb auch den Antrag auf Abbruch des Gebäudes Ledergasse 5 gestellt. Der Abbruchantrag wurde von mir noch nicht entschieden, da die Einbeziehung der kulturhistorisch wertvollen Bausubstanz in die Finanzamtsneuplanung technische und finanzielle Probleme aufwirft, deren Abklärung noch nicht abgeschlossen ist. Andererseits kann eine Neubebauung aus denkmalrechtlich-Gründen nicht grundsätzlich verhindert werden. Die Einfügung der Neubauplanung in die vorhandene Bausubstanz wird im Rahmen eines Baugenehmigungsverfahrens zu prüfen sein.

Beim Herrenhaus handelt es sich um eine stattliche Villa aus der Zeit des romantischen Klassizismus. Heimatgeschichtliche und künstlerische Gründe sprechen für eine Erhaltung. In Übereinstimmung mit dem Landesdenkmalamt sehe ich sowohl die Erhaltungswürdigkeit als auch die Erhaltungsfähigkeit für gegeben. In einer Gesprächsrunde mit einer Delegation der Stadt Geislingen unter Führung ihres Oberbürgermeisters von Au sowie den Vorsitzenden der Gemeinderatsfraktionen habe ich diese Auffassung deutlich dargelegt. Nachdem sich bei diesem Gespräch gezeigt hat, daß bisherige Versuche, eine finanzielle Nutzung für dieses Gebäude zu finden, gescheitert sind und sich eine Verwendung des Gebäudes im gehobenen Wohnungsbau nicht hat realisieren lassen, habe ich mich bereit erklärt, im Interesse der Erhaltung des Herrenhauses die Verwendungsmöglichkeit im sozialen Wohnungsbau prüfen zu lassen. Diese Prüfung ist noch nicht abgeschlossen. Die Nutzung im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus wäre zwar keine optimale Lösung, sie wäre jedoch einem Abbruch vorzuziehen, falls sich keine andere für die Stadt Geislingen finanziell tragbare Lösung zeigt . . .

Letzten Endes wird eben doch alles davon abhängen, wie viel den Bürgern von Geis-

lingen die wenigen erhaltengebliebenen Denkmale und Merkzeichen ihrer Geschichte wert sind. Es heißt, sie seien heute recht froh an ihrem Schubart-Haus; und es wird berichtet, auch dessen Abbruch sei einmal fast so gut wie sicher gewesen –.

Noch einmal: Aus für Rottweiler Saline

(sh) Auf Anmerkungen zur Abbruchgeschichte der Rottweiler Saline und zu weiteren Abbruchplanungen (Heft 1/81, Seite 72) erhielten wir einen Brief von Rottweils Oberbürgermeister Dr. Regelman, der noch einmal auf einige Zusammenhänge und Bedingungen hinweist, die für Geschichte und Schicksal der Rottweiler Saline von Bedeutung sind. Wegen der grundsätzlichen Überlegungen, die in diesem Brief enthalten sind, soll er hier abgedruckt werden:

Vorab möchte ich gern zugeben, daß wir – auch in Rottweil – über Denkmalschutz anders denken als vor 10 oder 15 Jahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man heute Wege finden würde, aus der Saline in Rottweil etwas zu machen, um sie zu erhalten. Um der Vergangenheit gerecht zu werden, muß man aber auch wissen, daß die Stadt Rottweil dringend Industriegelände benötigte und eine solche Entwicklung nur im Bereich der alten Saline möglich war. Zum anderen befanden sich alle Gebäude der Saline (vielleicht mit Ausnahme der Wohngebäude) in einem sehr schlechten Zustand, so daß ihre Erhaltung außerordentlich hohe Mittel erfordert hätte.

Bei den damaligen Überlegungen, die auch die Stadt angestellt hat, kamen wir zu dem Schluß, daß im Grunde nur die Solebehälter erhalten und einer anderen Verwendung zugeführt werden könnten. Die Siedehäuser hätten nur als technisches Museum erhalten werden können, dies hätte aber bedeutet, daß man die ganze Saline eben als Museum (etwa wie in Amerika die Living History Farms) weitergeführt hätte, um den Besuchern die Funktionsweise der alten Saline zu erklären. Diesen Riesenaufwand wollte aber niemand tragen; ihn konnte man auch der Stadt, die

mit Denkmälern wahrlich gesegnet ist, nicht zumuten. So kam es dann, daß die Siedehäuser abgebrochen werden mußten.

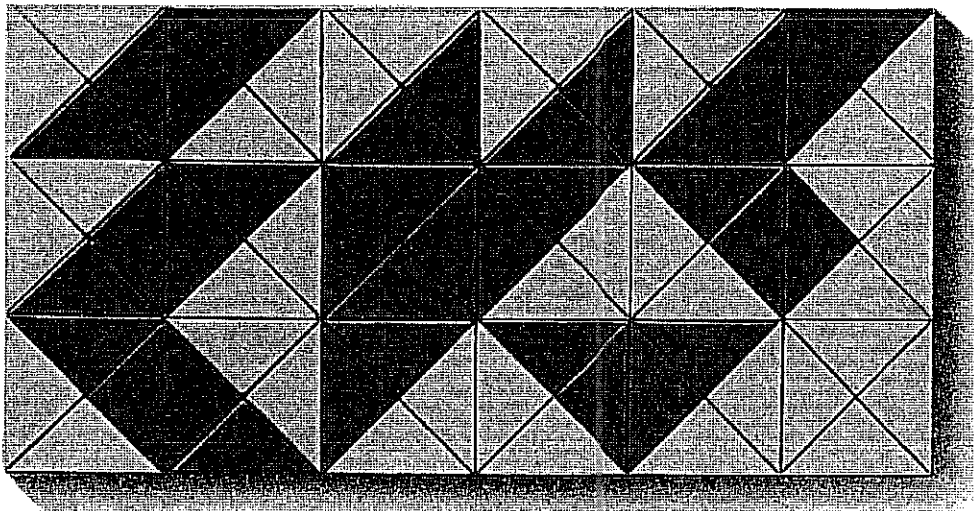
Die Stadt hat sich sofort bereiterklärt, die zwei interessantesten Gebäude der Saline, nämlich den Rundbehälter und den langgestreckten Behälter, zu erhalten und unter Denkmalschutz zu stellen. Im Laufe der Jahre beschäftigte man sich immer wieder mit der Frage, wie man diese beiden Gebäude nutzen könne, damit sie sich einfacher unterhalten ließen.

Nun muß man bei der Topographie Rottweils sehen, daß diese Gebäude fernab vom Stadtzentrum liegen und sich somit in eine kulturelle Nutzung nur sehr schwer einbinden lassen. Dies gilt im übrigen auch für die gesamte Salinen-Anlage, die – anders als in Dürreheim – eben nicht im Stadtkern liegt und sich natürlich auch für die Kureinrichtungen nicht verwenden läßt, weil Rottweil wenig Voraussetzungen für eine Kurstadt besitzt. Nach vielen mißglückten Versuchen ist es nun gelungen, einen Interessenten zu finden, der das Langhaus und das Rundhaus für gastronomische Zwecke verwenden will. Dabei stellte sich heraus, daß diese Absicht sich im Langhaus – wenn auch unter hohen Kosten – relativ gut verwirklichen läßt, daß sich jedoch der Kuppelbau nur mit systemverändernden Eingriffen dazu umfunktionieren ließe. Das ist der Grund dafür, warum sich nun die Stadt entschlossen hat, den Kuppelbau zu versetzen und dem Erwerber einen Neubau in äußerlich gleicher Form, aber in anderer Konstruktionsweise zu erlauben.

Der zu versetzende Kuppelbau wird zum Unteren Bohrhaus im Primal versetzt, wo dank der Initiative des Solebad-Vereins die Förder- und Pumpeinrichtungen erhalten werden konnten.

Das Ergebnis mag denkmalpflegerisch nicht befriedigen, weil das Original nicht mehr an dem alten Platz stehen bleibt, optisch aber verändert sich am jetzigen Zustand auf der Saline nichts und der Original-Kuppelbau findet beim Unteren Bohrhaus eine neue Verwendung und einen Betreiber, nämlich den Solebad-Verein. Wenn man also aus der heutigen

EVS – drei Buchstaben und ihre Bedeutung für Württemberg.



Energie-

Elektrische Energie. Umweltfreundlich. Sicher. Erzeugt in Laufwasser- und Speicherkraftwerken. In Öl- und Kohlekraftwerken. Und künftig immer mehr in Kernkraftwerken. Denn alle verfügbaren Energieträger werden genutzt.

Versorgung

Die EVS ist verpflichtet, Strom jederzeit möglichst sicher und preisgünstig zu liefern. Das erfordert weit-sichtige Planung. Denn Kraftwerke haben 5–8jäh-rige Bauzeiten. Trotzdem darf es nie Versorgungs-lücken geben.

Schwaben AG

Die EVS ist das Landes-versorgungs-Unternehmen von Württemberg. Sie ver-sorgt unmittelbar 1,6 Millio-nen Einwohner auf einer Fläche von 12000 km². Außerdem beliefert sie fast alle Elektrizitätswerke Württembergs und ist Part-ner im europäischen Strom-verbund. Sie verfügt über ein Leitungsnetz von 32000 km Länge.

Die EVS ist eine Aktien-gesellschaft. Ihre Aktien finden sich voll im Besitz der öffentlichen Hand, von Kreis- und Gemeindeverbänden, des Landes und einiger Städte. Das Aktienkapital beträgt 300 Millionen DM.



**Für eine
energiebewußte
Zukunft**

Das Neueste aus der
lyrischen Werkstatt eines
schwäbischen Poeten von
internationalem Ruf.

Josef Eberle

Die Wand- zeitung

Ein- und Ausfälle
des alten Wang

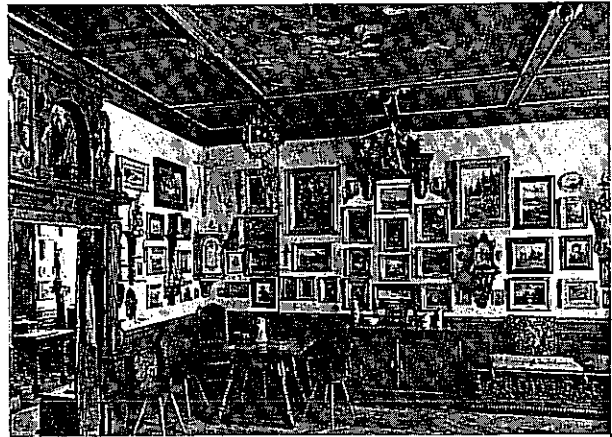


Wunderlich

ca. 128 Seiten, gebunden, 16,80 DM

Der »Wang« verkörpert das verstandesklare, lebensweise, kosmopolitische und respektlos satirische Element im literarischen Werk seines Schöpfers. Es ist der große Spötter Voltaire, von dem Eberle sich inspirieren läßt, wenn er in die Maske des chinesischen Mandarins schlüpft, um aus der distanzierten Sicht überlegener Bildung menschlich-allzumenschliche Torheiten aufs Korn zu nehmen, nach dieser und jener Seite hin graziös geführte, aber trotzdem schneidende Geißelhiebe auszuteilen und in besinnlicheren Augenblicken sich und den Leser mit dem Beispiel der großen Weisen der Geistesgeschichte über die Dummheiten der Gegenwart zu trösten.

Rainer Wunderlich Verlag



**Blick in die Atelierräume der Maler
Anton Braith (1836–1905) und
Christian Mali (1832–1906)
im Museum Biberach – Braith-Mali-Museum.**

Das Museum Biberach (Städtische Sammlungen, Braith-Mali-Museum), ist eines der großen Regionalmuseen in Baden-Württemberg. Die große Gemäldesammlung mit dem Schwerpunkt Biberacher Maler des 19. Jh. – Pflug, Xeller, Emminger, Ebersberg, Göser, Martini, Braith u. a. – sowie Gemälden von Schönfeld, Heiss, Esperlin, Zick u. a. und einem Kabinett mit Gemälden und Grafiken von E.L. Kirchner – bildet den Mittelpunkt der Sammlungen. Die Heimatgeschichtliche Abteilung zeigt Gegenstände und Dokumente zur Stadtgeschichte. Eine weitere große Abteilung bilden die naturwissenschaftlichen und paläontologischen Sammlungen. Darüber hinaus sind die Forscher-Sammlung zur Vor- und Frühgeschichte und die Abteilung Kunst der Gotik für Besucher von besonderem Interesse. Das obenstehende Bild zeigt eine besondere Rarität: die original übernommenen Münchner Ateliers der Maler Anton Braith und Christian Mali.

Besuchszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Die Malerateliers können nur sonntags oder nach Vereinbarung besichtigt werden. Während der »Biberacher Tage« sind die Ateliers während der Öffnungszeiten des Museums zu besichtigen. - Eintritt frei.

Museum Biberach (Städtische Sammlungen, Braith-Mali-Museum), Museumstraße 6, 7950 Biberach an der Riß, Tel. (0 73 51) 5 13 32 (Aufsicht), 5 13 31 (Sekretariat).

Sicht das Schicksal der Rottweiler Saline beurteilt, sollte man auch den Abwägungsprozeß, der stets stattgefunden hat, mit berücksichtigen. Daß eine solche Abwägung der unterschiedlichen Interessen auch vom «Zeitgeist» mitgeprägt ist, steht außer Zweifel, nur möchte ich für die Stadt Rottweil in Anspruch nehmen, daß wir im Umgang mit Baudenkmalen wesentlich größere Vorsicht haben walten lassen als viele andere staatliche und kommunale Bereiche.

Es wäre ungerecht und unfair, wollte man gerade dem letzten Satz dieses Briefes widersprechen. Unter den nun gegebenen Bedingungen ist die Versetzung des Sole-speichers in das «Salinen-Museum Unteres Bohrhaus» vielleicht sogar die dauerhaftere Rettung als etwa die Umwandlung in «Restaurant und Nobeldisothek», die den anderen Salinengebäuden nach Abriß des Verwaltungsgebäudes nun wohl bevorsteht.

Volkskundemuseum Waldenbuch – eine halbe Sache nur?

Seit zwölf Jahren gibt es den Plan, im Schloß Waldenbuch im Schönbuch als Außenstelle des Württ. Landesmuseums ein Museum für Volkskunde einzurichten. Wenn es nach diesem Plan gegangen wäre, hätte man in diesem Jahr Eröffnung feiern können. Wenn –. In einem Gespräch mit Heidi-Barbara Kloos für die Sendung «Von Land und Leuten» des Süddeutschen Rundfunks gab der Direktor des Württembergischen Landesmuseums Prof. Zoege von Manteuffel Auskunft über die Mißlichkeit in Waldenbuch; mit freundlicher Genehmigung der zuständigen Redaktion zitieren wir hier Ausschnitte aus diesem Gespräch:

ZOEGE VON MANTEUFFEL: Sie wissen ja, daß im Land allgemein Einsparungen vorgenommen werden müssen, daß die Etatmittel des Landes nicht ausreichen, um alles zu verwirklichen, was geplant ist. Wir sind froh und dankbar, daß das Finanzministerium und auch die anderen zuständigen Stellen und Ministerien alles daran gesetzt haben, unsere Pläne in Waldenbuch trotzdem weiterzuführen, das Projekt nicht fallenzulassen.

Allerdings müssen gewisse Einschränkungen erfolgen, und es muß vor allem die Bauzeit gestreckt werden. Das Datum, das uns jetzt vom Finanzministerium genannt wurde, lautet Ende 1985, da wir dann noch sicher zwei Jahre brauchen werden, um das Museum einzurichten, kann man also frühestens mit einem Eröffnungstermin 1987 rechnen.

KLOOS: Eröffnung 1987. Aber Sie sprachen von Einschränkungen; welcher Art sind diese?

ZOEGE VON MANTEUFFEL: Es muß leider an dem Bauprogramm das eine oder andere gestrichen werden, unter anderem das kleine Café, das wir einrichten wollten, aber das kann man später noch machen. Auch ein geringfügiger Bauteil, den wir mitverwenden wollten, muß noch zurückgestellt werden, das sind aber Dinge, die man später noch nachtragen kann, wenn sich der Bedarf – wie wir meinen – dann doch ergeben wird. Was uns mehr Kummer macht, ist, daß die Temperatur- und Feuchtigkeitskonditionen in den Räumen nicht so erfüllt werden können, wie wir uns das gedacht haben. Es kann nicht mehr eine volle Heizung mit Belüftung und Befeuchtung eingebaut werden, die also einen durchgängigen Betrieb bei 18° Raumtemperatur auch im Winter ermöglicht hätte. Wir bekommen nur eine Grundheizung, die notwendig macht, daß im Winter die Temperatur abgesenkt wird, damit die Luftfeuchtigkeit in den Räumen nicht sinkt und die Dinge kaputt gehen. Das heißt, wir sehen voraus, daß wir in der kalten Jahreszeit nur eine durchschnittliche Raumtemperatur von 12° und bei strengem Frost eine Raumtemperatur von nur 6 bis 3° haben werden. Wir fürchten, daß die Attraktivität des Museums für die Besucher darunter erheblich leiden wird, und nehmen auch an, daß für das Museumspersonal diese Verhältnisse doch zumindest sehr mißlich, vielleicht unerträglich sein werden. – Dazu muß man vielleicht noch nachtragen, daß die Kosten für den Ausbau von Schloß Waldenbuch ohnehin enorm gestiegen sind. Man hat ursprünglich mit 4,3 Mio. gerechnet, inzwischen sind durch Notwendigkeiten der Fundamentierung, der Befe-

stigung der Wände, durch denkmalpflegerische Maßnahmen usw. die Kosten auf ungefähr 10 Mio. gestiegen. Der Anteil der Klimatechnik, die wir für notwendig halten, beträgt gerade 1/2 Mio. Wir meinen, daß das in diesem Rahmen noch vertretbar wäre.

KLOOS: Ist das denn reparabel, später, wenn man irgendwann ein bißchen mehr Geld hat, daß man dann sagt: nun bauen wir eine Klimaanlage ein oder eine andere Heizung? Oder sind dann damit wieder Baumaßnahmen verbunden, die nicht vertretbar sind und die dann möglicherweise auch den Exponaten schaden?

ZOEGE VON MANTEUFFEL: Das ist leider nicht nachholbar. Die Einrichtung für die Belüftung müßte jetzt angebracht werden, die kann nicht später nachträglich eingebaut werden.

KLOOS: So daß man eigentlich sagen muß: wenn Schloß Waldenbuch im Jahr 1987 als Außenstelle des Württembergischen Landesmuseums eröffnet wird, dann ist es eine halbe Sache und keine ganze?

ZOEGE VON MANTEUFFEL: Soweit würde ich nicht gehen, aber es ist doch eine sehr stark eingeschränkte Sache. Wir möchten in diesem Museum nicht eine Schloßeinrichtung machen, durch die man schnell durchlaufen kann und ein paar Eindrücke mitnehmen, sondern wir möchten dem Publikum die Möglichkeit geben, sich wirklich zu informieren, die Beschriftungen zu lesen, die Didaktik in sich aufzunehmen. Und dazu braucht man eben Ruhe und Zeit; und ich glaube nicht, daß man das bei 10° oder weniger Raumtemperatur aushalten kann . . .

Schutzwürdiges Baudenkmal in Esslingen

Weit über die alte Reichsstadt hinaus kennt man die Hotelgaststätte «Jägerhaus» droben am Schurwaldrand. Seit kurzem gibt es da Unklarheit wegen des Denkmalschutzes. Die Stadtverwaltung hat beim Regierungspräsidium den Antrag gestellt, das Gebäude Römerstraße 2 aus der hier sogenannten 700er Liste der als denk-

malschutzwürdig beurteilten Gebäude herauszunehmen, da es einem geplanten Gästehaus des Hotels «Jägerhaus» Platz machen sollte.

Worum handelt es sich dabei? In ausgesprochen sichtgünstiger Lage steht das Haus da: ein Putzbau mit Mansardendach, an der Vorderfront mit Schieferplatten verkleidet. Eine an der Giebelseite angebrachte lateinische Inschrift auf gußeiserner Tafel nennt Namen und Stellung der maßgebenden Personen im Stadtreiment im Jahr 1773, als das Haus zur Wohnung von einer, später von zwei Försterfamilien (daher i. a. als Jägerhaus bezeichnet) erbaut wurde, und oben im Giebel ist mit Schieferplatten die Zahl 1893 ausgelegt, das ist das Jahr, in dem die Verkleidung stattfand.

Es muß einmal recht ansprechend gewesen sein und einen guten Anblick geboten haben. Jetzt dient es als Notunterkunft und ist leider außen und innen verkommen; offenkundig wurde es seit Jahren von der Stadt Esslingen als Eigentümerin vernachlässigt. Dabei dürfte mitgespielt haben, daß man den Plänen des Hoteliers vom «Jägerhaus» entgegenzukommen bereit ist, und bisher sieht es so aus, als ob damit wieder ein Zeuge aus der Geschichte der Reichsstadt dahingehe.

Zur besseren Behütung der Wälder am Rennweg (seit Jahren fälschlich «Römerstraße»), wo man am weitesten herumsehen und viel hören konnte . . . nicht allzu weit von Liebersbronn als einem gutgelegenen Orte wurde 1729 eine Holzwarthütte erbaut und ein Forstknecht mit Familie hineingesetzt (Karl Pfaff, Geschichte der Reichsstadt Esslingen. S. 514). Das Gebäude wurde dann 1773 größer und neu gebaut.

Alles in allem ein jetzt heruntergekommenes, ehemals jedoch gut aussehendes Wohngebäude aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie es in dem Filial Liebersbronn sonst keines gibt. Durch seine schöne Lage, seinen Zweck und seine Geschichte (vgl. die Inschrifttafel) hat es die Liebersbronner Markung geziert und gekennzeichnet. Das alte Jägerhaus ist ohne Zweifel ein Baudenkmal, einzig in seiner Art und nicht mit Objekten zu vergleichen, die ihresgleichen an zahlreichen Orten haben (z. B. Backhäusle, Pfarrscheuer). Es wäre zu bedauern, wenn die Stadt Esslingen an dem in nichtöffentlicher Sitzung des Gemeinderats gefaßten Beschluß festhalten wollte, noch mehr aber, wenn das Regierungspräsidium das Objekt aus der 700er Liste streichen sollte.

Helmut Dölker

Aus dem Tagebuch der Hammerschmiede Gröningen

November 1980: Mit unglaublicher Energie haben die über 70jährigen Mühlenbauer Fritz und Müller das ausgebaute Wasserrad wieder zusammengebaut und den neuen Wellbaum zum Antrieb der drei Schwanzhämmer eingebaut. Zum Transport des 4 t schweren Eichenstammes war ein Kran nötig. Der Wellbaum ist durch eine zu diesem Zweck vorgesehene, seit dem Austausch des bisherigen Wellbaumes jedoch wieder verschlossene Öffnung in der Wand in die Schmiedewerkstätte geschafft worden. Wasserrad und Wellbaum sind inzwischen wieder betriebsbereit, nicht jedoch die 3 Schwanzhämmer. Es stellte sich nämlich inzwischen heraus, daß auch die Lager der Hämmer morsch sind. Sie müssen ebenfalls noch erneuert werden. Wenn dann auch die wasserbautechnischen Einrichtungen wieder funktionieren, können die Hämmer wie ehedem im Takt schlagen. Voraussichtlich wird es im Herbst d. J. soweit sein.

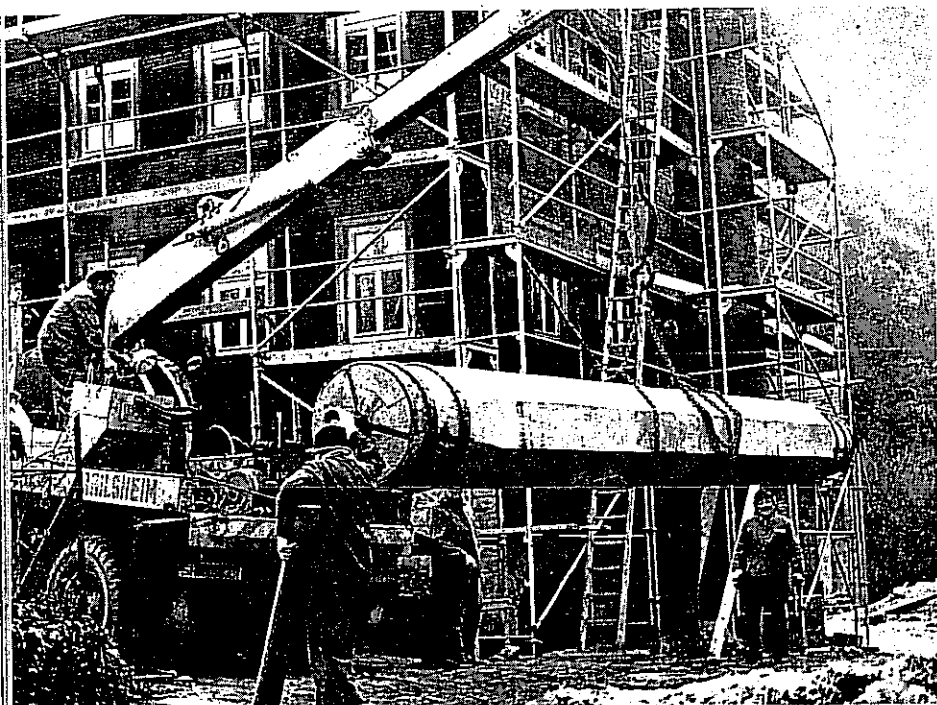
Gerade noch vor Wintereinbruch konnte der Außenputz am Hauptgebäude angebracht werden. Ebenfalls würde das Dach der Scheune neu eingedeckt.

2. 1. 1981: Überraschend verstarb Frau Bartelme, die viele Jahre lang den Besuchern die Hammerschmiede gezeigt und die einzelnen Maschinen erklärt hat. Es war ein trauriger Beginn des neuen Jahres. Wir werden diese kluge, warmherzige und sympathische Frau vermissen.

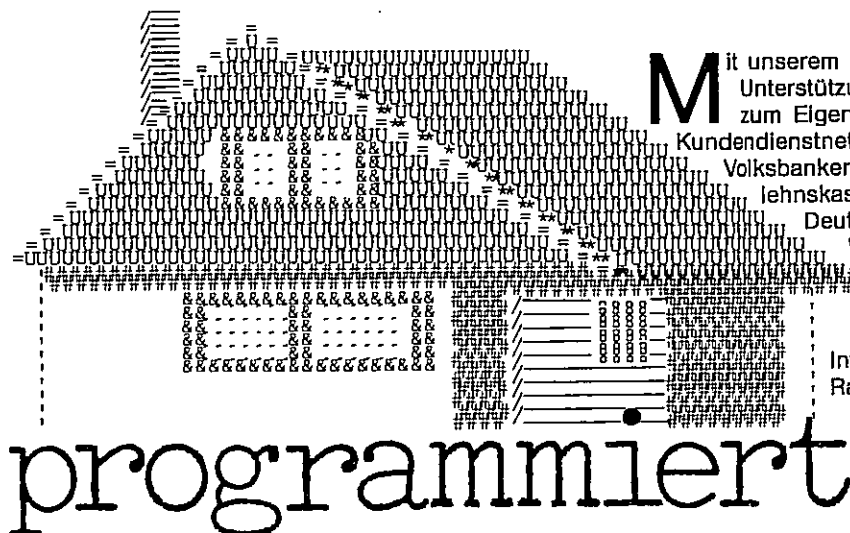
März 1981: Es wurde eine neue Wasserleitung verlegt. Sie wird die Wohnung im Obergeschoß der Hammerschmiede in Zukunft ausreichend mit Wasser versorgen. Das Wasser wird von einer nicht mehr benötigten Leitung entnommen, die beim Bau der Autobahnbrücke über die Jagst und die Gronach angelegt worden ist.

9. März 1981: Nach umfangreichen Ausschreibungen beschloß der Engere Vorstand des SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES das Bauprogramm 1981 und vergab Arbeiten im Wert

Der neue Wellbaum für die Hammerschmiede



Ihr Haus ist schon



Mit unserem Service, unserer Finanzkraft, unserer Unterstützung bringen wir die Bausparer sicher zum Eigenheim. Einer der Hauptvorteile: unser Kundendienstnetz — mit über 19.000 Bankstellen der Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen das dichteste aller Bausparkassen Deutschlands. Wo immer Sie wohnen — der Weg zu uns ist kurz, die Beratung gründlich und zuverlässig, der Service individuell auf Ihre Verhältnisse abgestimmt.

Informationen gibt Ihnen jede Volksbank, Raiffeisenbank, Spar- und Darlehnskasse oder unsere Außendienst-Mitarbeiter.

programmiert

Auf diese Steine können Sie bauen



Schwäbisch Hall
Die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Landesstellen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Köln, Mainz, München, Münster, Nürnberg, Saarbrücken, Stuttgart.

Entscheiden Sie sich jetzt für die Bank, bei der Sie mitreden können.

Sobald Sie mit dem Geldverdienen anfangen, brauchen Sie ein Girokonto. Kommen Sie zu uns, dann sprechen wir darüber, was Sie damit anfangen können. Das Gespräch lohnt sich, denn bei uns können Sie nicht nur Bank-Kunde, sondern auch Bank-Teilhaber werden. Wir arbeiten nach dem genossenschaftlichen Prinzip: Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt, nicht der Gewinn. Ist das nicht ein Grund, Ihr Girokonto bei uns einzurichten?

Wir bieten mehr
als Geld und Zinsen.



8814



Volksbank · Raiffeisenbank

**Nicht um Ulm,
nicht um Ulm herum,
sondern mitten
in Ulm:**

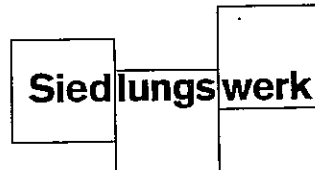
Salzstadel, Ihre Ulmer Stadtwohnung



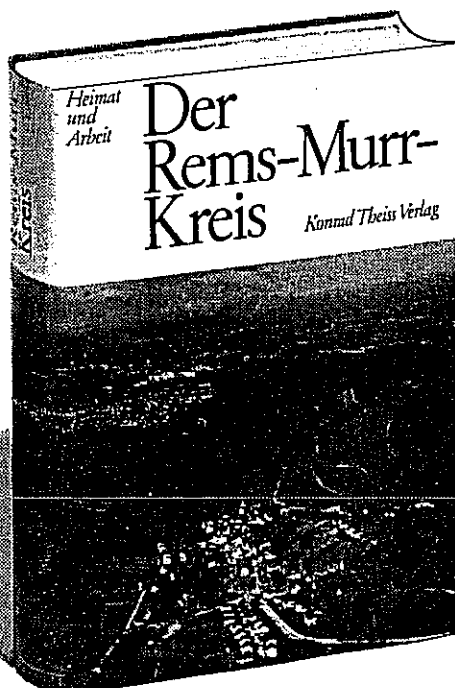
In Ihrer Ulmer Stadtwohnung haben Sie alles direkt vor Ihrer Haustür: Den Bäcker und den Metzger, die Einkaufsstraße Ulms – die Hirschstraße –, die Schulen und die Kindergärten. Und von Süden grüßt der »höchste Kirchturm der Welt« herüber. Ebenso nah liegt das Ulmer Theater und das Kornhaus mit seinem Konzertsaal.

Das Wohnungsangebot reicht von der 1 1/2-Zimmer-Wohnung mit 44 qm Wohnfläche bis zur 6-Zimmer-Maisonette mit 153 qm Wohnfläche

Ulm und die Ulmer sind sich ihrer großen reichstädtischen Tradition bewußt und stolz darauf. Die Architektur der neuen Stadtwohnungen rund um den Salzstadel nimmt die Motive der mittelalterlichen und gründerzeitlichen Nachbargebäude auf. Abwechslungsreiche Dachlandschaften mit Dachgauben, eingeschnittenen Balkonen und Erkern, Gartenhöfe, kleine Plätze und Brunnen machen den besonderen Charme dieser Ulmer Stadtwohnungen aus.



gemeinnützige Gesellschaft für
Wohnungs- und Städtebau mbH
Bezirksgeschäftsstelle Ulm
Walfischgasse 15, 7900 Ulm
Telefon (07 31) 649 59



Der Rems-Murr-Kreis

688 Seiten mit 212 teils farbigen Kunstdrucktafeln, die Schönes und Interessantes aus allen Städten und Gemeinden des Landkreises zeigen. Lernen mit vierfarbigem Schutzumschlag 49,- DM. Das große Sachbuch und Nachschlagewerk über den Heimatraum zwischen Rems und Murr, Welzheimer Wald, Murrhardter Wald und dem Verdichtungsraum um die Landeshauptstadt. Der Rems-Murr-Kreis ist nicht nur der flächenmäßig größte, sondern auch der waldreichste Kreis in der Region Mittlerer Neckar. Mit seinem charakteristischen Wechsel von Wein- und Waldland ist er ein weithin beliebtes Ausflugsgebiet und das einzige Fremdenverkehrsgebiet dieser Region. Das Bergland des Schwäbisch-Fränkischen Waldes, vorbildlich für den Wanderer erschlossen, ist gleichzeitig grüne Lunge und Erholungsgebiet für die rund 350 000 Einwohner des Kreises. Der römische Limes, die Waltrichskapelle in Murrhardt, die Stauferstadt Waiblingen, die Welber von Schorndorf, der Arme Konrad, Beutelsbach als die Wiege der

Württemberg, sind nur ein paar Stichworte für den Reichtum historischer Sehenswürdigkeiten. Dieses reich bebilderte, systematisch informierende Sachbuch gibt in fundierten Beiträgen Auskunft über Landschaft und Kultur, über den Rems-Murr-Kreis, seine Städte und Gemeinden gestern und heute, über die Wirtschaftsbereiche von der Industrie bis zum Weinbau, die Sozialbereiche von der Daseinsvorsorge bis zur Freizeitgestaltung. Von besonderem Nachschlag- und praktischem Gebrauchswert sind die lexikalischen Teile über die Bau- und Kunstdenkmäler im Kreisgebiet, die Biografien bedeutender historischer Persönlichkeiten sowie die Kurzbiografien der Städte und Gemeinden mit ihren Stadt- und Ortsteilen, die über Vergangenheit und Gegenwart Auskunft bereithalten. (Gmünder Tagespost).



Konrad Theiss Verlag,
Stuttgart

von insgesamt 405 000 DM. Es handelt sich insbesondere um Baumaßnahmen an und in den Gebäuden, um Instandsetzungsarbeiten am Maschinenpark und um einige Arbeiten an den wasserbaulichen Anlagen (Ausräumen der Kanäle und des Stauteiches oberhalb der Hammerschmiede).

April 1981: Das Schmiedegebäude wird nach Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt mit einem neuen Anstrich versehen. Das Dach auf dem Schmiedegebäude wurde umgedeckt, der seitliche Kamin ausgebaut. Mit den Ausbesserungsarbeiten in der Werkstatt im Erdgeschoß wurde begonnen. Die Wohnung im Obergeschoß wird grundlegend modernisiert. Mit dem Ausbau des Aufenthaltsraumes in der Scheune wird begonnen. Die 1980 begonnene Instandsetzung der Nebengebäude wird fortgesetzt. Es herrscht ein reger Betrieb in der Hammerschmiede.

Abgesang auf ein Landesfreilichtmuseum?

(sh) Erst in letzter Zeit kamen uns Teile eines Briefwechsels zu Gesicht, der sich um die Jahreswende 1980/81 mit dem Problem Landesfreilichtmuseum Baden-Württemberg beschäftigte. Vordergründig ging es dabei um die Mittel für die Beschäftigung von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern, die mit Grundlagenuntersuchungen für das Landesfreilichtmuseum beauftragt werden sollten. Es bestand begründete Aussicht, diese Mittel aus einer privaten Stiftung zu bekommen; nur war noch zu klären, wer sie beantragen und damit den Auftrag für die Untersuchungen formulieren und deren Träger sein sollte. Dazu kam im Dezember vergangenen Jahres eine Stellungnahme aus dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die zunächst festhielt, daß von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Württembergischen Landesmuseums die Frage der Einrichtung eines Landes-Freilichtmuseums nach dem Ausbau der regionalen Freilichtmuseen durchaus offen ist. Bei unseren Überlegungen beziehen wir diese spä-

tere Möglichkeit generell immer mit ein. Aber der weitere Text muß zumindest den Skeptiker sehr hellhörig machen. Da heißt es unter anderem:

Da die Landesstelle für Museumsbetreuung in Tübingen die gesamte Planung der regionalen und des eventuellen zentralen Freilichtmuseums in Händen hat und haben muß, halten wir es für richtig, daß diese auch bei der Bestandsaufnahme die Federführung hat. Die Arbeit muß in einer Weise erfolgen, daß die Resultate unmittelbar für die Arbeit der Landesstelle, die damit ja die regionalen Freilichtmuseen versorgt, auswertbar sind und auch dort zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde halte ich es für richtig, daß der Antrag an die . . . Stiftung vom Württembergischen Landesmuseum gestellt wird. Dies hat auch den Vorteil, daß die Beteiligung des Landes an der Aktion durch den Personalaufwand und auch die Übernahme gewisser Kosten . . . offenkundig ist . . .

Der zweite gravierende Punkt ist, daß wir der Meinung sind, daß der Umfang und Aufwand der Arbeit von Ihnen zu gering eingeschätzt wurde. . . . Auch bei diesem Aufwand wird man mit einer längeren Bearbeitungsdauer als einem Jahr rechnen müssen. Insbesondere denken wir dabei daran, daß die zu erfassenden bäuerlichen Gebäude nicht nur äußerlich in Augenschein genommen werden, sondern auch ihre innere Substanz erfaßt werden muß.

Deutlicher kann man wohl kaum die eingangs geäußerte Offenheit relativieren; verlässlicher kann man wohl kaum etwas auf die «lange Bank» schieben! Und so kann man ohne Mühe eine Sache, die keinen Verzug mehr zuläßt, am leichtesten und fast unauffällig verhindern, auch wenn man für eine andere Lösung des Problems erklärtermaßen durchaus offen ist!

Angeichts der Tatsache, daß damit die Weichen nun gestellt sind, hat Prof. Dr. Hermann Bausinger – nicht nur als Direktor des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, sondern auch als Kuratoriumsmitglied des Vereins Landesfreilichtmuseum Baden-Württemberg in der Sache kundig und engagiert – noch einmal knapp und deutlich die Gegenposition umrissen:

1. So unsinnig es gewesen wäre, den vorgesehenen Erhebungsplan mit der Weisung zu belasten, am Ende müsse das Konzept eines zentralen Freilichtmuseums stehen, so falsch ist es m. E., das Erhebungsprogramm von vornherein den sechs dekretierten Museumsregionen zuzuordnen und womöglich sogar personell zu untergliedern. Damit werden die Chancen, zu einem übergreifenden Konzept zu gelangen, beträchtlich reduziert. Noch einmal: «übergreifendes Konzept» heißt nicht = zentrales Freilichtmuseum, sondern meint beispielsweise auch Schwerpunktbildungen, die im vergleichenden Überblick für einzelne Regionen vorgeschlagen werden müßten.

2. Von uns war nicht an eine bauliche Bestandsaufnahme allein (etwa auf der Linie einer erweiterten Denkmalpflege) gedacht, sondern in erster Linie an eine konzeptionelle Leistung . . . In Verbindung mit – teilweise sogar vor – der Suche nach weiteren geeigneten Objekten muß geklärt werden, was die Freilichtmuseen des Landes eigentlich leisten sollen, welche neuen Wege beschritten werden können . . .

3. Ich habe begründete Zweifel, ob die nunmehr ins Auge gefaßte große Bestandsaufnahme tatsächlich mit der Konsequenz und Schnelligkeit durchgezogen werden kann, die von der Sache her erforderlich wäre. Schon die reduzierten Aktivitäten während der letzten Monate (der im ganzen positive Bescheid der . . . Stiftung ist nun bald ein halbes Jahr alt) nähern diese Zweifel.

Tübingen: Sonderzug am autofreien Sonntag!

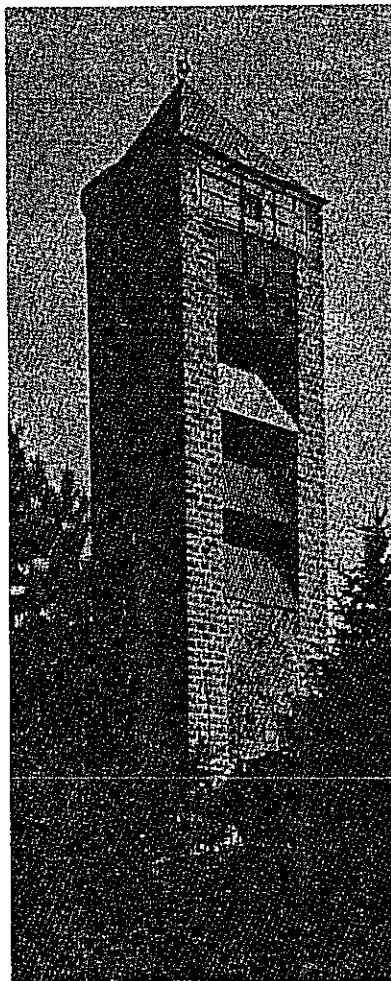
(sh) Unter dem Motto «Autofrei – Spaß dabei!» hat der Aktionausschuß «Autofreier Sonntag», der auch vom Deutschen Heimatbund mitgetragen wird, alle Bundesbürger aufgerufen, am Sonntag, dem 27. September 1981 den Motor kalt zu lassen und bei Wanderungen, Straßenfesten, Radtouren u. dgl. m. zu erleben und zu zeigen, daß ein Sonntag auch ohne Auto erlebnisreich und schön sein kann. Etwas besonderes hat sich aus diesem Anlaß die Tübinger Ortsgruppe des SCHWÄBISCHEN HEIMAT-BUNDES einfallen lassen: Sie hat für

diesen Tag einen Sonderzug der sonst an Sonntagen nicht verkehrenden Ammertalbahn gechartert. Er fährt vom Hauptbahnhof Tübingen (mit Halt am Westbahnhof, in Unterjesingen und Pfäffingen) nach Entringen. Von dort kann man entweder mit dem Fahrrad zurückfahren oder am Gipswerk vorbei zur ehemaligen Burg Müneck aufsteigen und am Schönbuchrand bis Hohenentringen wandern. Abstiegsmöglichkeit nach Entringen (Rückfahrt vom Bahnhof Entringen) oder über Schloß Roseck nach Unterjesingen und Rückfahrt von dort. Unermüdliche Wanderer können von Hohenentringen über Hagelloch – Bogentor – Heußerger Tor zurückmarschieren.

Praktische Heimatpflege im Arbeitskreis Alt-Gmünd

Heimatpflege hat vielerlei Formen und mancherlei Träger. Traditionell sind die Geschichts- und Altertumsvereine, die meist ihre Aufgabe vor allem in der Erforschung der lokalen Geschichte sehen sowie in deren Dokumentation und Vermittlung durch Schriftenreihen, Vorträge und Schausammlungen. Oft sind sie mehr oder weniger unmittelbar den städtischen Archiven oder Museen verbunden, dadurch haben sie gelegentlich geradezu offiziellen Charakter. Den meisten dieser Vereinigungen ist die starke Spezialisierung auf das Historische gemeinsam. Andere – meist neuere – Vereinigungen sind eher auf Natur- und Umweltschutz spezialisiert. Wieder andere haben sich in den letzten Jahrzehnten gebildet, um ganz spezielle gegenwärtige Probleme ihrer eigenen Heimat anzupacken; zu diesen gehören all die Bürgervereinigungen und -initiativen, die sich um städtische Verkehrsplanungen, um Altstadtanierung oder Denkmalpflege in ganz konkreten Fällen kümmern. Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND kennt weder die Spezialisierung auf einzelne Fachgebiete oder Probleme, noch hat er ein Monopol für Heimatpflege. Aber er macht – wo immer es angeht – »gemeinsame Sache« mit denen, die sich ebenfalls um diese gemeinsame Sache bemühen. Unter diesem Vorzeichen drucken wir hier einen Bericht ab, der den Arbeitskreis Alt-Gmünd vorstellen möchte.

Am 29. Januar 1975 trafen sich sieben historisch interessierte Gmünder Bürger, um eine Arbeitsgemeinschaft zunächst zur »Erforschung der Gmünder Geschichte durch praktische Arbeit« zu gründen. Heute definiert der »Arbeitskreis Alt-Gmünd«, seit 1977 ein eingetragener Verein, seinen Zweck mit der derzeit gültigen Satzung allgemeiner als Förderung der »Erhaltung und Wiederherstellung von Kulturdenkmälern in der Stadt Schwäbisch Gmünd«. Hauptsächlich durch tätige Arbeit an schützenswerten Baudenkmalen will der Arbeitskreis Alt-Gmünd e.V. einen konstruktiven Beitrag zum Denkmalschutz und zur Altstadterhaltung leisten. Das bislang Erreichte kann sich sehen lassen und fand sogar schon überregionale Anerkennung; 1980 wurde der Arbeitskreis im Wettbewerb des Innenministeriums als »vorbildliche kommunale Bürgeraktion« ausgezeichnet.



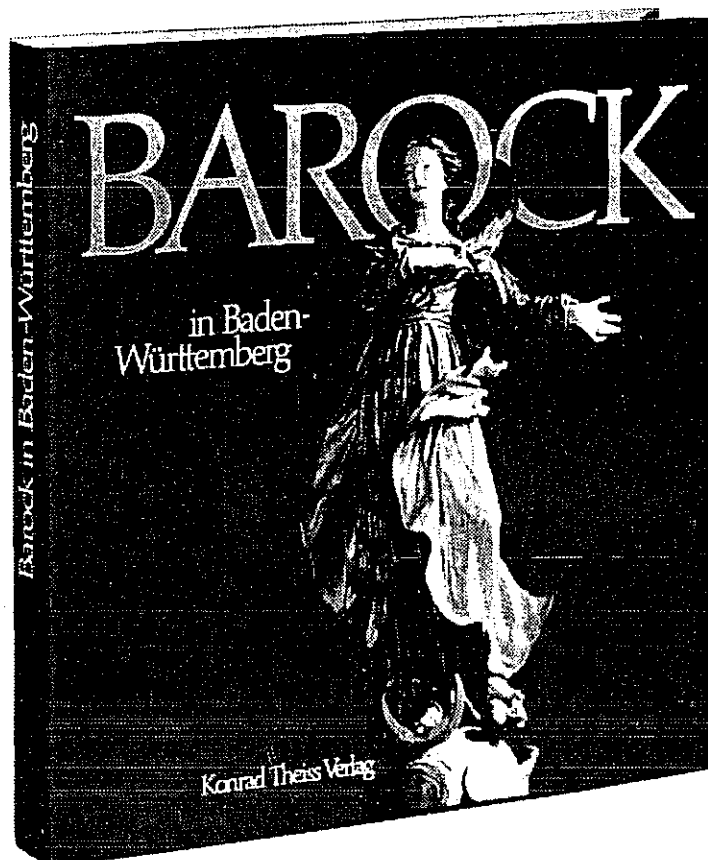
Das erste Sanierungsobjekt war der Gmünder Königsturm, der höchste Wachturm im ehemaligen Mauerring der Stadt (40 m hoch). Mit finanzieller Unterstützung der Stadt konnte der Arbeitskreis 1979 den Turm, der in seinem Untergeschoß ein ehemaliges reichsstädtisches Gefängnis (Verlies) beherbergt, als Aussichtsturm der Öffentlichkeit zugänglich machen (Gesamtkosten: über 250 000 DM). Für den Herbst 1981 ist – entsprechend der früheren Funktion des Turms im städtischen Feuermeldesystem – die Eröffnung eines kleinen Feuerwehrmuseums vorgesehen. Diese Ausstellung soll durch Stücke aus dem Bestand des Städtischen Museums ergänzt werden.

Seit 1977, dem Stauferjahr des Landes Baden-Württemberg, betreut der Arbeitskreis ein von ihm in der romanischen Johanniskirche aus dem frühen 13. Jahrhundert eingerichtetes Lapidarium, eine Ausstellung romanischer und gotischer Bausubstanz von der Johanniskirche und dem Heiligkreuzmünster. Zu erwähnen ist auch die finanzielle Unterstützung für die Erhaltung der bekannten ehemaligen Wallfahrtsstätte St. Salvator mit ihren beiden Felsenkapellen. Das zur Zeit größte Vorhaben ist jedoch die Renovierung der Herrgottsruhkappele an der Aalener Straße, die 1622 von dem Gmünder Baumeister Kaspar Vogt im Stil der »Renaissance-Gotik« errichtet wurde. 1978 ging die Kapelle aus dem Besitz der katholischen Kirche durch Schenkung in das Eigentum des Arbeitskreises über.

Die für die Projekte des Vereins erforderlichen großen Geldmittel werden insbesondere durch Aktionen in der Öffentlichkeit wie z. B. Verkaufsstände auf dem Stadtfest oder andere kulturelle Aktivitäten oder die Herausgabe eines Alt-Gmünd-Kalenders 1979 und 1981 aufgebracht. Daneben setzt sich der Arbeitskreis durch öffentliche Stellungnahmen für den Erhalt des alten Gmünder Stadtbildes und die Förderung des Geschichtsbewußtseins ein.

Der Verein hat inzwischen etwa 80 Mitglieder; monatlich finden öffentliche Zusammenkünfte statt, die in der Regel mit einem Referat über ein allgemein interessierendes historisches

Baden-Württemberg in Text und Bild im Konrad Theiss Verlag



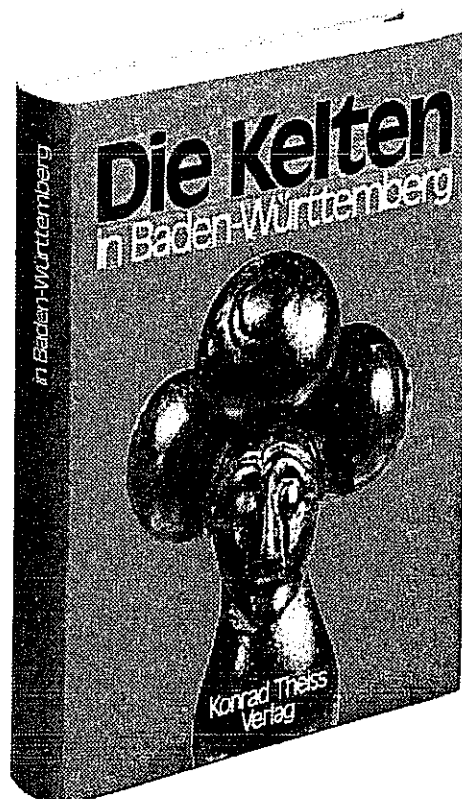
Der Textbildband zum „Barockjahr Baden-Württemberg“

Volker Himmelein, Klaus Merten,
Wilfried Setzler, Peter Anstett

Barock in Baden-Württemberg

256 Seiten mit 168 Tafeln, davon 78 in Farbe, Großbildband, Format 24,5 x 25 cm. Leinen mit vierfarbigem Schutzumschlag. Im Schuber DM 89,-
ISBN 3 8062 0260 5

Der großformatige Bildband präsentiert in großenteils farbigen Tafeln die barocke Kunstlandschaft Baden-Württembergs von Mannheim bis Hohenlohe, vom Rhein bis zum Bodensee und Oberschwaben. Die großen Residenzen: Mannheim, Karlsruhe, Ludwigsburg und Stuttgart, gewaltige Neubauten der Klöster Schöntal, Neresheim, Obermarchtal, Ochsenhausen u. a., aber auch zahlreiche reichausgestattete Stadt- und Dorfkirchen, u. a. in Walldürn, Deggingen, Meßkirch, Biberach, Otterswang oder städtische Palais und Bürgerhäuser in Esslingen, Offenburg, Schwäbisch Hall, Freiburg usw. Daneben gibt es viel Verborgenes zu entdecken. Ausführliche Bilderläuterungen vermitteln dem Leser zahlreiche kunsthistorische Informationen.



Das erste umfassende Sachbuch über die Kelten in Südwestdeutschland

Die Kelten in Baden-Württemberg

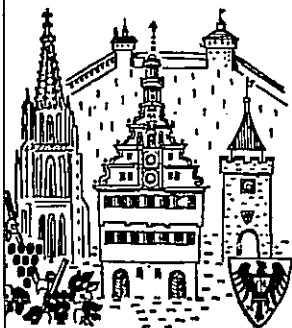
Hrsg. von K. Bittel, W. Kimmig, S. Schiek.
536 Seiten mit 438 teils farb. Abb. Ln. DM 68,-.
ISBN 3 8062 0211 7

Die Gesamtdarstellung der Kelten in Südwestdeutschland vom 7. Jahrhundert bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. Ihre Geschichte, Kultur, Religion und Kunst. Ein großer topographischer Teil gibt eine umfassende, alphabetisch nach Gemeinden geordnete Übersicht aller sichtbaren Bodendenkmäler mit wichtigen Grabungen und Funden. Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für den Fachmann und den interessierten Laien. Der praktische archäologische Führer zu den keltischen Bodendenkmälern in Südwestdeutschland.



Konrad Theiss Verlag GmbH
Villastraße 11
7000 Stuttgart 1

Esslingen am Neckar – sympathisch und sehenswert



Industrie- und Schulstadt mit 1200jähriger Tradition und dem einzigen vollständig erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern im Mittleren Neckarraum. Malerisch gelegen zwischen Obstgärten, Wald und Weinbergen. Bedeutende Bauwerke, schwäbische Gastlichkeit und eine lebhaft City.

Information:
Kultur- und Freizeitamt/Stadt-
information, 7300 Esslingen
am Neckar, Marktplatz 16,
Telefon (0711) 3512-441/645.

Das ideale Geschenk!



„...In der stattlichen Reihe der Buchveröffentlichungen Otto Borst's ist die „Geschichte der Stadt Esslingen am Neckar“ ein Meilenstein. Man kann die Stadt zu einem solchen Chronisten nur beglückwünschen.“ NWZ

544 S. mit
zahlr. Abb.,
Leinen,
DM 48,—



Herbert Schwedt/Elke Schwedt
Schwäbische Volkskunst
Ca. 130 Seiten. Ca. DM 68,—
ISBN 3-17-007026-6

Albert Allgaier
Streifzüge durch Schwaben
Bd. I: Schwäbische Alb, Schwarzwald,
Oberschwaben und Bodensee
Ca. 200 Seiten mit 8 Seiten Farb- u. 16 Seiten
SW-Abbildungen. Kart. ca. DM 28,—
ISBN 3-17-007273-0
Bd. II: Schwäbischer Wald, Neckarland,
Hohenlohe
Ca. 200 Seiten mit 8 Seiten Farb- u. 16 Seiten
SW-Abbildungen. Kart. ca. DM 28,—
ISBN 3-17-007274-9

Werner Fleischhauer
Barock im Herzogtum Württemberg
2. unveränderte Auflage
346 Seiten u. 204 Abbildungen auf Kunstdruck
Leinen DM 98,—
ISBN 3-17-007324-9
Veröffentlichungen der Kommission für
geschichtliche Landeskunde Baden-
Württemberg.



Verlag W. Kohlhammer

Heßbrühlstr. 69 · Postfach 80 04 30 · 7 Stuttgart 80

REISEBÜRO *Binder*

... ein Begriff für solide Omnibusreisen

STUDIENREISEN

- unter landeskundiger Reiseleitung
- Fahrt in modernen Reiseomnibussen

26. 8., 12 Tg	Normandie – Bretagne	1235,—
29. 8., 16 Tg	Finnland – Lappland	2266,—
30. 9., 9 Tg	Dänemark-Rundreise	1169,—
1. 9., 12 Tg	Korsika	1441,—
4. 9., 17 Tg	Sizilien	
	(Normannen u. Staufer)	1954,—
5. 9., 9 Tg	Flandern – Holland	989,—
12. 9., 7 Tg	Ewige Stadt Rom	697,—
19. 9., 7 Tg	Rhein – Von Quelle zum Bodensee	654,—
19. 9., 9 Tg	DDR – Zu den Stätten Luthers/Kursachsen	1174,—
19. 9., 16 Tg	Albanien – Jugoslawien	1549,—
19. 9., 16 Tg	Sorrent	1295,—
2. 10., 10 Tg	Provence – Camargue	1048,—
5. 10., 7 Tg	Rhein – Vom Bodensee zum Rheinknie	674,—
8. 10., 18 Tg	Ägypten – Land der Pharaone	2876,—
15. 10., 9 Tg	Loire – Bretagne	986,—
17. 10., 7 Tg	Florenz – Toskana	697,—
17. 10., 16 Tg	Griechenland	1966,—
24. 10., 9 Tg	Pyrenäen-Täler – Andorra	911,—
26. 10., 7 Tg	Schlesien – Riesengebirge – Breslau	743,—
27. 10., 6 Tg	DDR – Harz – Spreewald – Berlin	760,—

Ausführliche Beschreibung in unserem Programm

7000 Stuttgart-Feuerbach, Wilh.-Geiger-Platz 1
Telefon 0711 / 81 50 04



Rudolf Theilmann und Edith Ammann
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Kupferstichkabinett:

Die deutschen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts, Karlsruhe 1978. 2 Bde.,
Textband 751 Seiten mit ausführlichem ikonographischem Register, Bildband 519 Seiten
mit 4444 Abbildungen. DM 140,—. – ISBN 3-7880-9580-6.

Die wissenschaftliche Publikation umfaßt mit etwa 4500 Einzelnummern (Landschaften,
Porträts, historische und mythologische Motive, Darstellungen aus der biblischen Geschichte,
Naturstudien), die – von wenigen Ausnahmen abgesehen – alle abgebildet sind, den gesamten
Bestand an deutschen Zeichnungen und Aquarellen des 19. Jahrhunderts aus dem Besitz
der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. Eine Fülle herausragender Beispiele dokumentiert
die künstlerische Entwicklung der Handzeichnung vom Klassizismus bis zum Jugendstil,
bietet aber vor allem auch durch die Vielzahl exakt beschriebener topographischer Darstel-
lungen aus Baden-Württemberg einen unerschöpflichen Fundus für Freunde und Kenner
dieser Landschaft.

Thema eingeleitet werden, bei diesen Zusammenkünften werden auch die Arbeitseinsätze besprochen. Pflege von Geselligkeit und die Veranstaltung von Studienreisen (z. B. 1981 nach Prag) ergänzen Theorie und Praxis der Heimatpflege, wie sie der Arbeitskreis Alt-Gmünd betreibt.
Klaus Graf

Urach: Das Haus am Gorisbrunnen ist wiederhergestellt

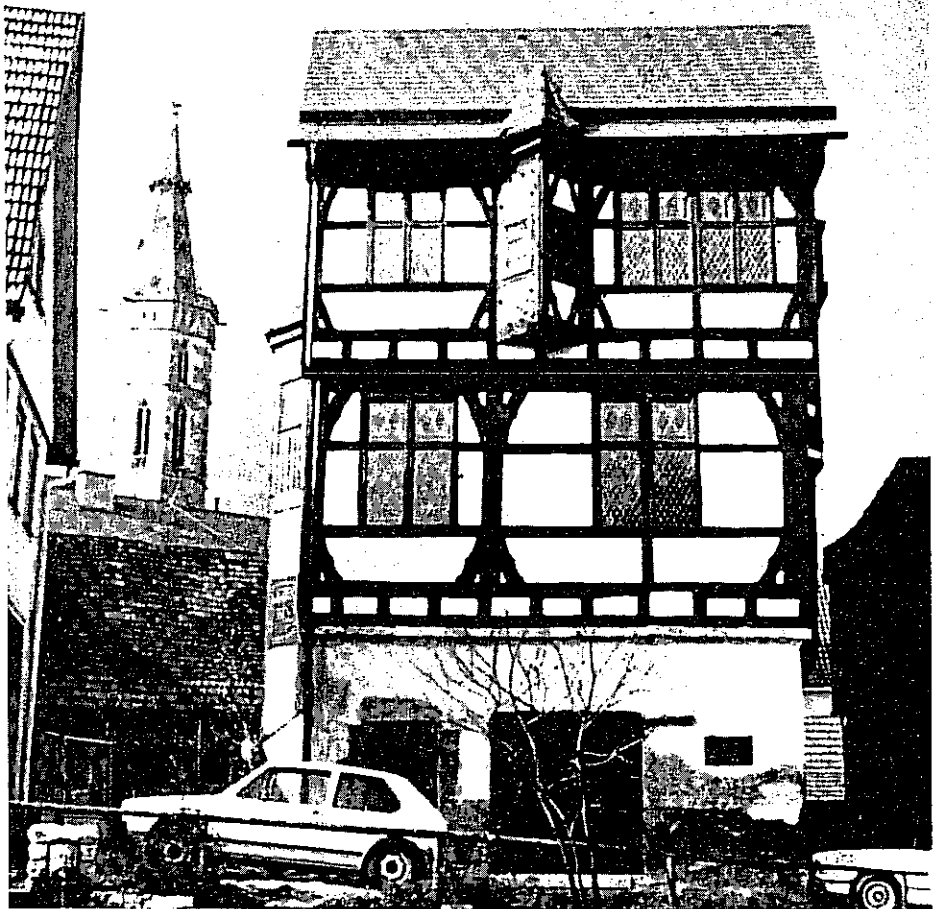
1977 berichtete die SCHWABISCHE HEIMAT (S. 34) über private Initiativen zur Rettung des Hauses am Gorisbrunnen in Urach. In diesem Sommer nun kann es in neuem Glanz neuer Bestimmung übergeben werden. Der verantwortliche Architekt JOHANNES WETZEL gibt hier einen Rückblick auf die Geschichte des Baus und auf die Arbeit der Wiederherstellung, bei der die Baugeschichte erst richtig ans Licht gekommen ist:

Mehr als 500 Jahre steht das Gebäude nun an seinem Platz, und immer neue Eingriffe und Änderungen hat es über sich ergehen lassen müssen; von der mangelnden Pflege, ja Vernachlässigung einmal ganz zu schweigen.

Wir kennen – selten genug aus dieser Zeit – ein Entstehungsdatum. Es ist gegeben mit der Jahreszahl 1476 über dem steinernen «attempto» des Grafen Eberhard in Barte am südlichen Eingangspfortchen und mit dem ins Holz der nördlichen Türe gegrabenen 1479.

Der Schluß liegt nahe, diese drei Jahre von 1476 bis 79 als eigentliche Bauzeit anzusehen, und wir heutigen Bauleute nehmen das gern als kleinen Trost an, – schlicht deshalb, weil wir fast ebensolang gebraucht haben, um das Haus wieder in den ursprünglichen Stand zu versetzen. In etwa wenigstens. Denn bei aller Mühe, die wir uns gegeben haben, die eigentliche Baugeschichte des Hauses am Bestand zu ergründen, bleibt doch vieles ungeklärt oder zumindest unbewiesen.

Ganz sicher und eindeutig allerdings ist unsere Beobachtung, daß die heute wieder aufgesetzten zwei Querhäuser über den Schmalseiten des Ge-



Das überraschend neue «Anlitz» des Hauses am Gorisbrunnen

bäudes von Anfang an in genau dieser Form bestanden haben. Nicht ganz so klar mag die Ausbildung des – möglicherweise einmal flach konzipierten – Daches über dem Mittelteil zu beweisen sein; wir können aber sagen, daß es in der jetzigen Form mindestens lange Zeit bestanden haben muß.

Und schauen wir unser emeueres Haus am Gorisbrunnen «unbefangen» an, sine ira et studio sozusagen, dann können wir ihm Eigenart und Überzeugungskraft sicher nicht absprechen. Zwar wendet es sich mit dem bestimmenden Mittelerker zur heute leider stark eingeeengten Breitseite, doch hat auch die schmale Flanke zur Stuttgarter Straße Eigenwert gewonnen durch den munteren Dreieckserker, den wir nach zimmermannsmäßigen Befunden rekonstruiert haben.

Das Haus ist, die Zeitbestimmung neu hinzugefügter Bauhölzer weist das aus, schon kurz nach der Mitte

des 16. Jahrhunderts ganz entscheidend umgebaut und verändert worden. Das Satteldach über dem Mittelteil wurde um ein volles Geschloß angehoben und über die beiden Querhäuser hinweg – die damit aus dem Bild verschwanden – zu einem von Giebel zu Giebel reichenden, recht zusammengeflochtenen Dachstuhl verlängert.

Dabei gibt es dort schon des Merkwürdigen genug, sind doch die «Schauseiten» des ersten Obergeschosses mit dem Schmuckerker in der damals neuesten Zimmermannstechnik des fränkischen, d. h. eingezapften Holzfachwerks abgebunden, während die Rückseite wie das darüberliegende Geschloß in der älteren Art des oberdeutsch-alemannischen Fachwerks gezimmert ist, mit den Einblattungen der schrägen Bänder in Pfosten und Schwellen oder Pfetten und mit den «klassischen» Fenstererkern der Querhäuser.

So ganz stimmig aber ist dieses zweite



Holzgeschoß auch sonst nicht, wir stützen an manchen Details, die nicht in der Sorgfalt der sonstigen Arbeiten ausgeführt sind. Wechsel der Zimmerleute, Schlamperei? Verwendung älterer Bauteile? Wir wissen es nicht. Aber wir wußten auch nicht, als wir die Erneuerungsplanung in die Hand nahmen, wie schließlich das Haus am Gorisbrunnen aussehen sollte, und welche Nutzung ihm wohl angemessen sei. Zwar hatten wir uns schon viel Gedanken gemacht und ver-

sucht, die bis dahin bekannten Befunde am Bau zu vernünftigen, historisch fundierten Vorstellungen zu entwickeln, doch blieb als Leitgedanke die Absicht, möglichst getreu den Hinweisen zu folgen, die uns schrittweise der Bau selbst freigeben würde. Eine für Bauleute recht ungewöhnliche Situation: Man fängt mit den Arbeiten an, ohne ein genaues Bild des Werkes vor sich zu haben. Kritische Zeiten hat es wahrlich gegeben, etwa wenn uns die naturstein-

gemauerten Erdgeschoßwände buchstäblich unter den Händen zerbröckelten, wenn das alte Haus, auf wenige Spriese abgestützt, zu überwindern hatte, wenn . . .

Ja, aber auch dann, als Architekt und Denkmalpfleger plötzlich den altgewohnten, steilen Giebel zur Stuttgarter Straße abnehmen wollten und damit fast so etwas wie einen kleinen Volksaufstand heraufbeschworen; als immer mehr Teile des schon so gut wie skelettierten Bauwerkes zernarbt, unansehnlich und von den Zeiten gedunkelt sichtbar wurden, ohne daß der Außenstehende irgendeinen baulichen Fortschritt zu erkennen vermochte, oder schließlich, als uns historisch bedeutsame Hölzer brutal aus dem Bau gestohlen wurden.

Inzwischen ist das Haus am Gorisbrunnen im Wortsinn «von Grund auf» erneuert und gesichert.

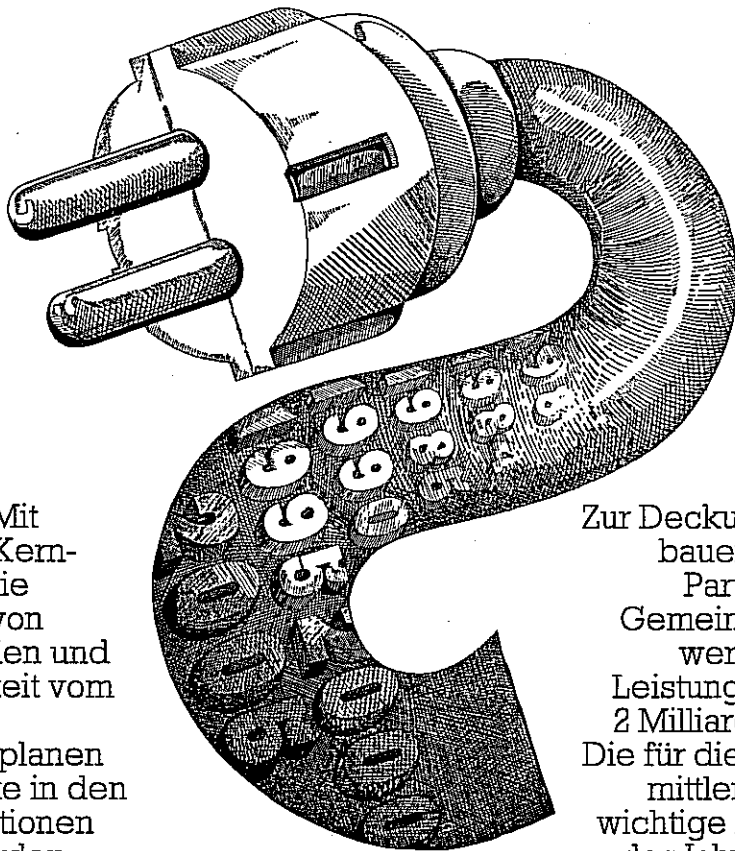
Von den fast ringsum neu aufgeführten Wänden des Erdgeschosses war schon die Rede, die Gebälke und insbesondere die tragenden Unterzüge sind ergänzt und verstärkt, statische Aussteifungen eingebracht. Daß wir ein solides und dichtes Dach eingebracht haben, versteht sich von selbst. Doch haben die Denkmalpfleger auch Zugeständnissen an die Anforderungen unserer Zeit zugestimmt, wenn auch immer neu bekümmert, geht doch mit jedem solchen Schritt ein Teil an Originalität verloren: Nicht nur die Installationen im Sanitär- und Elektrobereich entsprechen nun den heutigen Vorschriften und Bedürfnissen, sondern auch eine Raumheizung ist vorhanden, samt einer raffinierten Wärmedämmung, die das schöne Fachwerk außen und innen sichtbar beläßt.

Für die Fenster, die in ihrer Höhe und Ausbildung für den Bau so bestimmend sind, ist eine dem vermutlichen Original recht nahe Lösung gefunden worden, bei der allerdings, zugunsten größerer Glas- und damit Lichtflächen, ein Großteil der Öffnungen fest verglast ist. Die in Blei gefaßten Rautengläser stehen dem Gebäude gut an.

Natürlich bedingt ein solcher zeitgemäßer Ausbau Kompromisse gegenüber dem eigentlichen, noch erhaltenen Bestand, die dem Geschichtsbe-

★★★ STROM HAT ZUKUNFT ★★★

Wir sorgen für sichere Energie, damit unsere Zukunft nicht zum Fragezeichen wird.



Wir meinen: Mit Kohle und Kernenergie läßt sich die Stromversorgung von morgen sicherstellen und unsere Abhängigkeit vom Öl verringern. Die Neckarwerke planen für neue Kraftwerke in den 80er Jahren Investitionen von über 2,5 Milliarden Mark. Zur Deckung der Mittellast bauen wir einen 420-Megawatt Kohleblock in Altbach/Deizisau. Er soll 1984/85 in Betrieb gehen und wird 700 Millionen Mark kosten. Fernwärme ist vorgesehen.



Zur Deckung der Grundlast bauen wir mit unseren Partnern Block II des Gemeinschaftskernkraftwerks Neckar. Unser Leistungsanteil wird rund 2 Milliarden Mark kosten. Die für die Versorgung des mittleren Neckarraums wichtige Anlage soll Ende des Jahrzehnts in Betrieb gehen. Fernwärme ist vorgesehen.

Wir informieren Sie gerne über unsere Arbeit (z. B. Geschäftsbericht 1980); schreiben Sie an das Postfach 330 in 7300 Esslingen am Neckar.

NECKARWERKE
Elektrizitätsversorgungs-AG

Stilechte Bauernmalerei vermittelt Tradition & Gastfreundschaft

Bauernmalerei auf neue Möbel und Gegenstände wie Uhren, Teller, Kannen... Stilechte Ausmalung und Patinierung ganzer Objekte oder Zimmereinrichtungen Fachgerechte Restaurierung und Bemalung alter Bauernmöbel mit authentischen Motiven

Geboren in Venezuela, widme ich heute mein künstlerisches Schaffen ganz der echten Bauernmalerei meiner Wahlheimat Deutschland. Ich arbeite auf Bestellung. Gern erhalten Sie weitere Informationen, auch aktuelle Angebote von bemalten Möbeln.

Gladys Ehmann Schulstraße 94 · 7311 Ohmden · Tel. 0 70 23-57 32

Berthold Auerbach

Schwarzwälder Dorfgeschichten

Illustrationen von M. Artaria / 195 S., Ln. geb., DM 19,80

Mit den von 1843 bis 1854 erschienenen ersten «Schwarzwälder Dorfgeschichten» wurde B. Auerbach um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu einem der beliebtesten und in der ganzen Welt berühmten Schriftsteller. Zusammen mit Jeremias Gotthelf gilt er als Schöpfer der deutschen Dorfgeschichte. Gotthelf hatte den literarischen Weltrang, Auerbach den Weiterfolg. Diese Auswahl erlaubt die Wiederbegegnung mit einem Autor, der «nicht mitten aus dem Bauernleben heraus, andererseits nicht vom städtischen Gesichtspunkt befangen» (Auerbach) das Lebensbild der südwestdeutschen Bauernbevölkerung im 19. Jh. schilderte – authentisch, aus liebevoller Distanz, einfühlsam und anschauungsreich.

Verlag B. Gengenbach, Wilhelmstr. 17, 7263 Bad Liebenzell

Burrer Naturstein Renovierungen

7133 Maulbronn Telefon 0 70 43-60 65

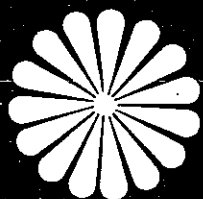
Verkaufe

Schwäbisches Heimatbuch

Bde. 1–28 (1913–1949), 2 Bde. fehlen, gebunden. Preis auf Absprache.

Gerhard Pfeffer, Schulstraße 3, 8765 Erlenbach/M.

GLÜCKWUNSCH KARTEN



Muster
und Prospekte
7207 Beuron
Beuroner Kunstverlag

Baden-Württemberg in Text und Bild im Konrad Theiss Verlag

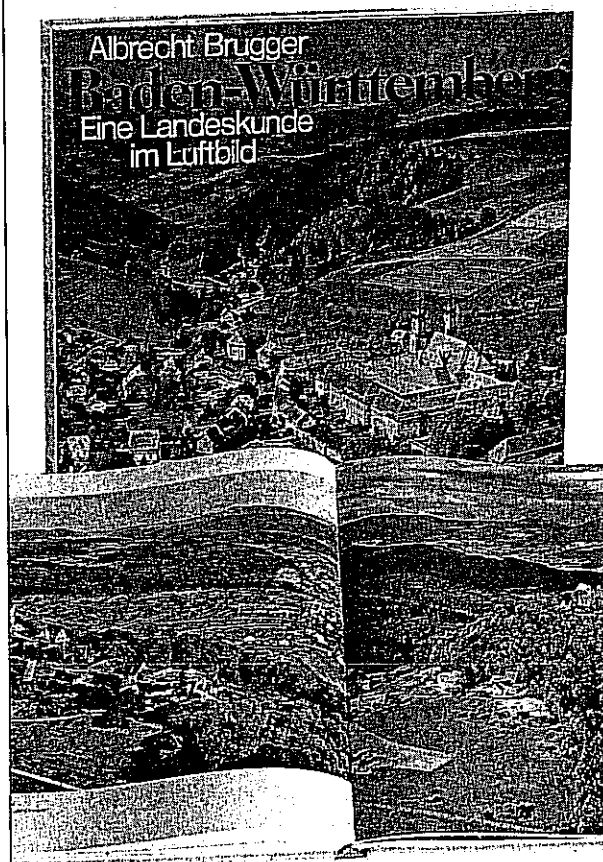
**Die Vielfalt Baden-Württembergs
– neue Einblicke und Perspektiven –
in großen, farbigen Fotos mit der
Luftbildkamera eingefangen**

Baden-Württemberg

Eine Landeskunde im Luftbild von Albrecht Brugger mit Texten von Hermann Baumhauer und Erich Rückgaber. Bildband im Großformat 30 x 27 cm. 258 Seiten mit 161 ganzseitigen Fotos, davon 125 farbig. Leinen mit farbigem Schutzumschlag, im Schuber DM 89,-

Baden-Württemberg, Ferienland und Industrielandschaft, Land der Burgen und Residenzen, zwischen Rhein und Iller, Main und Bodensee. Die Spannweite und Vielschichtigkeit des Landes in Vergangenheit und Gegenwart, seine Möglichkeiten für die Zukunft, beleuchtet und erfaßt dieses Werk unter den verschiedenen Aspekten.

Das Bild Baden-Württembergs, mit diesem klassischen großen Luftbildband, völlig neu gesehen und repräsentativ dargestellt wie nie zuvor.



wußtsein nicht leichtfallen. Doch wollen wir ja unsere Baudenkmale nicht als mehr oder minder bestaunte Zeugnisse der Vergangenheit und quasi Museen herumstehen haben, sondern wir sind bemüht, sie mit neuem, ihnen angemessenem Leben zu füllen und sie damit in unser heutiges Dasein hereinzunehmen.

Persönliches

Am 5. April 1981 ist im 96. Lebensjahr **PROFESSOR KARL HÄFNER** gestorben, der sich als Schulmann, Forscher und Autor in mannigfaltiger Weise vor allem mit Sprache und Mundart auseinandergesetzt hat; auch diese Zeitschrift hat er mit manchem nachdenklichen Beitrag bereichert.

Am 12. Mai 1981 ist auf der Achalm über Reutlingen im Alter von 72 Jahren der Holzschnitzer **HAP GRIESHABER** gestorben, der dem **SCHWABISCHEN HEIMATBUND** vor allem durch

die Aktion Wacholderalb verbunden war.

Kurz vor Vollendung seines 93. Lebensjahres ist am 14. Mai 1981 Oberstudienrat a. D. **DR. PHIL. MAX LOHSS** gestorben. In diesen Blättern und durch viele Veröffentlichungen sonst hat er wesentliche Beiträge zur Volkskunde – und hier besonders zur Erforschung ländlicher Arbeitsgeräte und Lebensformen – geleistet.

Am 25. Mai 1981 verstarb der Vertrauensmann des **SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES** in Leonberg, Konrektor i. R. **MAX PHILIPPIN**, der seit März 1966 die Ortsgruppe Leonberg des **SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES** betreut hat.

Am 7. Juni 1981 ist Baudirektor a. D. **WALTER KITTEL** im Alter von 86 Jahren gestorben. Von 1960 bis 1969 hat er als Vorsitzender die Arbeit des **SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES** bestimmt und vorangetrieben, danach war er dessen immer noch tätiges und uner-

müdllich weiter für ein Landesfreilichtmuseum streitendes Ehrenmitglied.

EUGEN W. MÖLLER, der seit 1971 die Redaktion der **SCHWABISCHEN HEIMAT** in allen Fragen der Text- und Bildgestaltung berät und damit das Erscheinungsbild dieser Zeitschrift mitgeprägt hat, feiert am 10. August 1981 seinen 80. Geburtstag.

Am 8. September 1981 wird **PROFESSOR DR. JOSEF EBERLE**, langjähriger Herausgeber der Stuttgarter Zeitung, Autor zahlreicher Bücher zur Kulturgeschichte des Landes und – als Sebastian Blau – einer der Großen der schwäbischen Mundartliteratur, 80 Jahre alt.

Am 24. Oktober 1981 feiert **PROFESSOR DR. ERNST SCHÖZ**, der frühere Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde in Ludwigsburg und langjähriges Mitglied im Vorstand des **SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES**, seinen 80. Geburtstag.

Veranstaltungen und Studienfahrten

Mittwoch, 4. November 1981, 19.30 Uhr
Wilhelmspalais Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 2

Dieter Schneider, Heidenheim/Brenz:

Das Wesertal von Münden bis Minden
Landschaft, Geschichte und Kunst

Vortrag mit Farbdias

Rückblick auf die Exkursion 1981 und Vorschau für 1982

Mittwoch, 2. Dezember 1981, 19.30 Uhr
Wilhelmspalais Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 2

Dr. Ernst Eichhorn, Ansbach:

Aus der Wunderwelt mittelalterlicher Glasmalerei
Fenster aus europäischen Domen und Kathedralen

Vortrag mit Farbdias

Heimattage Baden-Württemberg 1981

Heilbronn am Neckar

Montag, 7. September bis Sonntag, 13. September 1981

Seit Begründung der Heimattage Baden-Württemberg 1978 in Konstanz und erst recht seit deren glanzvollem Verlauf in Esslingen (1979) hat diese Heimat- und Festwoche, in der sich Bürger des Landes ihrer Heimat vergewissern, schon Traditionen geschaffen. Von Anfang an war der **SCHWABISCHE HEIMATBUND** an Vorbereitung und Durchführung der Heimattage beteiligt. In Heilbronn wird er eine Reihe von Exkursionen und Vorträgen anbieten sowie ein Symposium zum Thema Stadterneuerung:

Montag, 7. September 1981

Vor- und frühgeschichtliche Denkmale
im Neckarland

Führung: Dr. Dieter Planck

(Landesdenkmalamt Baden-Württemberg)

Abfahrt: 8.30 Uhr vom Rathgeberplatz Heilbronn (an der Karlstraße, hinter der Harmonie)

Teilnehmergebühr: DM 20,-

Heilbronn – Walheim – Kirchheim a. N. – Eppingen – Bad Rappenau – Wimpfen i. T. – Weinsberg – Heilbronn
Die Exkursion soll mit der reichen vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des mittleren Neckarlandes zwischen Stuttgart und Wimpfen bekanntmachen. Die Fahrt geht

neckarabwärts nach Walheim, wo die Topographie des römischen Kastells erläutert und die neuerdings aufgestellte Jupitergigantensäule besichtigt wird. In Kirchheim a. N. werden die Ruinen einer wohl erhaltenen römischen Villa aufgesucht. Die Exkursion führt schließlich nach Eppingen auf den Ottilienberg mit seinen Befestigungen und zum Grabhügelfeld auf dem Kopfrain. In Bad Rappenau steht der erst vor wenigen Jahren vollständig restaurierte römische Gutshof im Mittelpunkt. Über Wimpfen i. T., wo bei einem kurzen Halt die Topographie der römischen Stadt erklärt wird, führt uns die Fahrt nach Weinsberg, wo das im Jahre 1977 restaurierte römische Bad und Teile eines Wohnhauses besucht werden.

Dienstag, 8. September 1981

Maulbronn und Heuchelberg

Führung: Dr. Wolfgang Irtenkauf
(Württembergische Landesbibliothek)

Abfahrt: 8.30 Uhr vom Rathgeberplatz Heilbronn (an der Karlstraße, hinter der Harmonie)
Teilnehmergebühr: DM 20,-

Heilbronn – Lomersheim (Burgruine) – Mühlacker (ursprüngl. Siedlungsplatz von Maulbronn) – Maulbronn (Kloster und Kirche) – Knittlingen (Faust-Stadt) – Ravensburg (Burg) – Ottilienberg (vorgeschichtliche Befestigung) – Steinsberg (Burgruine) – Heilbronn

Maulbronn gilt als eine der schönsten und besterhaltenen Klosteranlagen der Zisterzienser. Am heutigen Befund sind die Geschichte des Ordens und seiner Frömmigkeit ebenso ablesbar wie die Epochen zisterziensischer Baukunst. Darüber hinaus ist Maulbronn ein Denkmal evangelisch-württembergischer Geistes- und Kulturgeschichte bis in unsere Tage hinein. – Die mit dem Faust-Turm in Maulbronn verbundene Sage verweist auf den anderen Hauptort dieser Exkursion: auf Fausts Geburtsort Knittlingen, wo nicht nur das Geburtshaus des Magiers vorgewiesen wird, sondern auch ein wissenschaftlich geführtes Archiv und Museum dessen Leben und Nachwirken dokumentiert. – Außerdem sollen in der Landschaft des Heuchelbergs einige Beispiele für deren Reichtum an Denkmälern der Kunst und der Geschichte aufgesucht werden. (Witterungsbedingte Abwandlungen des Programms vorbehalten.)

Dienstag, 8. September 1981, 19.00 Uhr

Vortrag (mit Lichtbildern):

Dr. Wolfgang Irtenkauf
(Württembergische Landesbibliothek Stuttgart)

Graf Eberhard im Bart
Württembergs geliebter Herr

«Preisend mit viel schönen Reden» feiert ihn das Volks-

lied: Graf bzw. Herzog Eberhard im Bart von Württemberg (1445–1496), des Landes «vielgeliebter Herr». Dieser wahrhaft populäre Landesvater wuchs nach einer unruhigen Jugend in Urach, wo ihn die aus dem Kurpfälzer Haus stammende Mutter Mechthild erzog, in die Regierung seines Landes, dem er 1477 mit der Gründung der Universität Tübingen die erste Hochschule schenkte. Eine vier Jahrzehnte währende Landesteilung beendete er 1482 durch den Münsinger Vertrag, der die Wiedervereinigung Württembergs brachte. Als Förderer der Künste und Wissenschaften nimmt er eine ganz besondere Stellung unter den deutschen Landesfürsten ein. Darüber soll der Vortrag Auskunft geben, der sich besonders der kulturellen Seite im Wirken Eberhards zuwenden wird, das weit über das altwürttembergische Territorium hinaus seine Spuren hinterlassen hat.

Mittwoch, 9. September 1981

Im Tal der unteren Tauber

Führung: Dr. Carlheinz Gräter

Abfahrt: 8.30 Uhr vom Rathgeberplatz Heilbronn (an der Karlstraße, hinter der Harmonie)
Teilnehmergebühr: DM 20,-

Heilbronn – Bronnbach (Kloster) – Wertheim (Innenstadt), Glasmuseum, Burg) – Blick auf Zusammenfluß von Tauber und Main – Niklashausen (Kirche mit Pfeiferhänsle-Erinnerungen an den Bauernkrieg) – Tauberbischofsheim (Altstadt) – Gerlachsheim (alte Klosterstadt) – Grünsfeld (Stadtbesichtigung) – Grünsfeldhausen (Achatioskapelle 12. Jahrhundert) – Bad Mergentheim (Stadtbesichtigung) – Stuppach (Madonna von Mathias Grünewald) – Heilbronn.

Das Tal der unteren Tauber ist ein Musterfall eines romantischen Mittelgebirgstales, in dem Landschaft und Siedlung, Geschichte und Kunst von früher Vergangenheit an besonders reizvolle Zusammenklänge geschaffen haben. Klöster, Burgen und reizvolle Altstädte setzen dazu die unterschiedlichsten Akzente. Einen Höhepunkt bietet bei dieser Exkursion Stuppach mit der Madonna des Matthias Grünewald.

Donnerstag, 10. September 1981

Symposium: Stadterneuerung
Leitung: Dr. Hubert Krins
(Landesdenkmalamt Baden-Württemberg)

10.00–17.00 Uhr, Harmonie Heilbronn, Meranzimmer

Architekten, Denkmalpfleger und Kommunalpolitiker werden über die Möglichkeiten diskutieren, durch Stadterneuerung dem soziologischen Verfall der Stadtkerne entgegenzutreten. Unter den Aspekten des bestehenden Wohnungsbedarfs und der zu erwartenden künftigen Anforderungen an den Wohnungsmarkt gewinnen diese



Aus dem Inhalt des Kalenders:

Das große Calendarium im Jahresablauf und Finsternisse des Jahres 1982

Zeitunterschiede – Chronologische Kennzeichen – Zirkel usw. – Rechtsfragen des Alltags – Rätsellecke – Wettervorschau für das Jahr 1982 nach dem Hundertjährigen Kalender

Ereignisse – Entdeckungen und Erfindungen auf das Jahr 1982

Ferienverzeichnis – Marktverzeichnis – Trächtigkeits- und Brütetkalender – Postgebühren – Wandtafelkalender usw.

Die Weltbegebenheiten und die Standrede des LAHRER HINKENDEN BOTEN

Erzählungen und Wissenswertes aus aller Welt

220 Seiten mit ganzseitigen Farb- und Schwarzweiß-Aufnahmen.

Kartonierte 4,90 DM

Moritz Schauenburg Verlag · 7630 Lahr/Schwarzwald

Wertvolles muß man schützen!

Seerosen finden Sie auf Moorseen, Teichen oder langsam fließenden, wärmeren Gewässern. Ihre Blüten öffnen sich zwischen 7 und 16 Uhr. Die Wurzeln enthalten sehr viel Gerbstoff und wurden daher früher zum Gerben verwendet. Die Seerose steht unter Naturschutz. Wildwachsend ist sie sehr wertvoll geworden. Wertvoll ist auch unser Leben und das unserer Kinder. Daneben sind uns Hab und Gut, Auto, Heim und Haus kostbar geworden. Wir können uns nicht vor den Gefahren schützen, die das alles bedrohen – wohl aber vor den finanziellen Folgen.

Ein Fachmann der Württembergischen in Ihrer Nähe berät Sie gern über Ihren ganz persönlichen Versicherungsschutz. Sprechen Sie mit ihm!



Württembergische
Versicherungen

Württembergische Feuerversicherung AG, Postfach 60, 7000 Stuttgart 1

Die Natur wieder kennen lernen. Die Heimat neu entdecken. Das Wandern als Streß-Ausgleich.

Das ist die Grundidee der Reihe „Natur, Heimat, Wandern“, herausgegeben vom Schwäbischen Albverein. Das taschengerechte Format, der unempfindliche Plastikeinband läßt die Wanderführer zu informativen Wanderbegleitern werden. Die Bände enthalten nicht nur ausführliche Wegbeschreibungen, sondern geben darüberhinaus Informationen über Natur, Geschichte, Kultur und Landschaft. Die beigelegte herausnehmbare Wanderkarte mit den eingezeichneten Strecken gibt jedem Wanderer Sicherheit im Finden seiner Wanderroute.



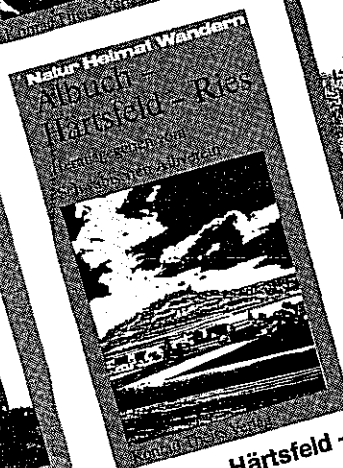
In Ulm und um Ulm herum
Hrsg. vom Schwäbischen Albverein e.V., 256 S. mit 54 Zeichnungen und eine farbige Wanderkarte, Plastikeinband DM 19,80



Reutlinger und Uracher Alb
Hrsg. vom Schwäbischen Albverein e.V., 216 S., zahlreiche Zeichnungen sowie eine farbige Wanderkarte, Plastik-einband DM 19,80



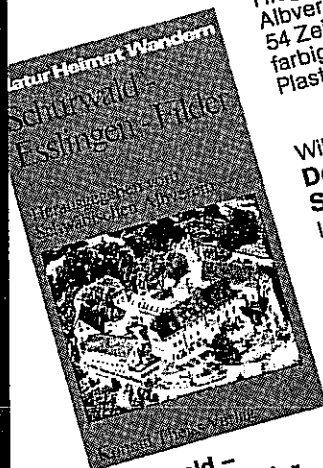
Hans Binder
Höhlenführer Schwäbische Alb
200 S. mit 33 Zeichnungen und Kartenskizzen und mit 32 Kunstdrucktafeln, davon 8 farbig. Plastikeinband DM 19,80



Albuch - Härtsfeld - Ries
Hrsg. vom Schwäbischen Albverein e.V., 192 S., zahlreiche Zeichnungen sowie eine farbige Wanderkarte, Plastik-einband DM 19,80



Südliches Oberschwaben - Bodensee
Hrsg. vom Schwäbischen Albverein e.V. 184 S., zahlreiche Zeichnungen sowie eine farbige Wanderkarte, Plastik-einband DM 19,80. Erscheint im Mai



Schurwald - Esslingen - Filder
Hrsg. vom Schwäbischen Albverein e.V., 176 S. mit 50 Abb. und Kartenskizzen. Kt. DM 12,-

Willi Beck, Dieter Planck
Der Limes in Südwestdeutschland
Limeswanderweg Main - Rems - Wörnitz, 148 S. mit 15 Farbtafeln, 128 Abbildungen und Kartenskizzen sowie eine vierfarbige Wanderkarte 1 : 50 000 als Beilage. Farbiger Pappband DM 34,-

Das Sachbuch für den archäologisch interessierten Wanderer. In zwölf Tagesetappen führt Prof. Willi Beck den Wanderer auf dem landschaftlich und archäologisch interessanten Weg von Miltenberg bis Wilburgstetten.



Konrad Theiss Verlag
Villastr. 11
7000 Stuttgart 1

Probleme zunehmend an Bedeutung: Die in den nächsten Jahren noch steigende Nachfrage nach Wohnungen muß zu einer nicht mehr zu verantwortenden Zerstörung von Landschaft in den Randgebieten der bestehenden Siedlungen führen, wenn nicht verstärkte Bemühungen um die Reaktivierungen städtischer Zonen das «Wohnen in der Stadt» verstärkt attraktiv und möglich machen. Damit werden der Stadterneuerung nicht nur Forderungen gestellt, sondern auch Möglichkeiten geboten: es geht um die Zusammenführung von denkmalpflegerischen Interessen und Notwendigkeiten des künftigen sozialen Wohnungsbaus.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Donnerstag, 10. September 1981

Alte Bauernkultur in Hohenlohe

Führung: Dr. Heinrich Mehl

Abfahrt: 13.30 Uhr vom Rathgeberplatz Heilbronn (an der Karlstraße, hinter der Harmonie)
Teilnehmergebühr: DM 12,-

Heilbronn – Bauernmuseum Schönenberg – Freilandmuseum Wackershofen – Heilbronn
Das zum Bauernmuseum ausgestaltete Bauernhaus in Schönenberg ist Ausgangspunkt gewesen für die Idee eines Freilichtmuseums für den Nordosten des Landes, das inzwischen in Wackershofen Gestalt annimmt. Von besonderem Reiz mag es sein, daß hier ein solches Museum im Auf- und Ausbau besichtigt wird und mit seinem wissenschaftlichen Betreuer über Pläne, Konzepte und Absichten diskutiert werden kann.

Freitag, 11. September 1981

Landschaft um Heilbronn

Führung: Oberforstrat Hans Wendel

Abfahrt: 14.00 Uhr vom Rathgeberplatz Heilbronn (an der Karlstraße, hinter der Harmonie)
Teilnehmergebühr: DM 12,-

Heilbronn – Wartberg – zwischen Wald und Weinbergen – Köpfertal – Heilbronn

Dargestellt werden nach einer Einführung in die landschaftlichen Gegebenheiten Heilbronn die Probleme der Begrenzung der Stadtausdehnung im Osten, ferner die Fragen der Rebflurbereinigung und die Schwierigkeiten, die sich durch landwirtschaftliche Aussiedlungen ergeben.

Gezeigt wird ferner der Versuch, wichtige Lebensräume auch im Verdichtungsraum zu erhalten, sowie die Bedeutung des Waldes als Erholungsraum sowie als Rückzugsgebiet für Pflanzen- und Tierwelt. Es sollen auch die sich hieraus ergebenden Fragen der Waldbewirtschaftung diskutiert werden.

34

Aktion Irrenberg 1981

Samstag, 12. September 1981

Abfahrt: 6.30 Uhr vom Karlsplatz in Stuttgart

Zusteigemöglichkeit an der Fahrtstrecke Stuttgart – Tübingen – Hechingen – Irrenberg nach Vereinbarung
Hinweis für Selbstfahrer: Zufahrt von Streichen her, Treffpunkt ab etwa 8.00 Uhr am unteren Hang des Naturschutzgebiets Irrenberg.

Der größte Teil des Naturschutzgebietes Irrenberg ist im Besitz des SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES. Zur Erhaltung seines schutzwürdigen Zustandes bedarf es einer jährlichen Mahd und eines systematischen und pfleglichen Ausholzens. Die für übliche landwirtschaftliche Maschinen unzugänglichen Partien (wie etwa die Ränder der Gebüsche und Steilhänge) werden durch freiwillige Mäher ausgemäht. Das Mähgut wird dann auf Plastikbahnen auf den unteren Hangweg geschlittelt und von da abgefahren. Diese Aktion ist besonders beispielhaft für den guten Geist der Zusammenarbeit aller naturverbundenen Vereine, Körperschaften und Behörden.

Der SCHWABISCHE HEIMATBUND bittet seine Mitglieder, nach Kräften an dieser Pflegeaktion teilzunehmen, die ganz nebenbei auch ein recht vergnüglich-geselliges Unternehmen ist.

Die Fahrt ist kostenlos, für Bewirtung ist gut vorgesorgt. Die Geschäftsstelle in Stuttgart erbittet frühzeitige (und zahlreiche!) Anmeldungen.

37

Biberacher Tage 1981

(mit Jahreshauptversammlung 1981)

Samstag, 3. Oktober bis Sonntag, 4. Oktober 1981

Fahrtkosten: Stuttgart – Biberach – Stuttgart: DM 25,-
Vielfalt und Reiz der ehemals freien Reichsstadt Biberach und ihres Umlandes bestimmen das Programm dieser Veranstaltung.

Hotelunterkünfte vermittelt das Verkehrsamt Theaterstraße 6, 7950 Biberach. Das Verkehrsamt bittet um frühzeitige Zimmerbestellung.

Samstag, 3. Oktober 1981

12.45 Uhr: Fahrt vom Karlsplatz Stuttgart nach Biberach

15.30 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle

Mitgliederversammlung

des SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES
(Tagesordnung siehe Seite 239)

19.30 Uhr, Theatersaal der Stadthalle

Soiree:

Anmut und Philosophie der Grazien
Christoph Martin Wieland

Sprecher: Gert Westphal

Sonntag, 4. Oktober 1981

8.00 Uhr: Fahrt vom Karlsplatz Stuttgart nach Biberach

10.30 Uhr, Theatersaal der Stadthalle

Festvortrag zu den Biberacher Tagen 1981

Dr. Hubert Locher,

Hörfunkdirektor des Südwestfunks Baden-Baden:

Region und Heimat in den Massenmedien

14.30 Uhr, Stadthalle Biberach:

Exkursionen und Führungen

1

Alfred Buschle, Ummendorf:

Landschaft um Biberach

Das Ummendorfer Ried – Kiesabbau – Landschaftsschutz und Landwirtschaft mit ihren Problemen

2

Dieter Buttschardt, Biberach:

Im Himmelreich des Barock

Klöster, Kirchen und Kunst um Biberach herum (Stafflangen – Muttensweiler – Steinhausen – Bad Schussenried – Otterswang)

3

Dr. Kurt Diemer, Biberach:

Rundgang durch Biberach

Ein Gang durch die ehemalige Reichsstadt zeigt diese Stadt, wie sie gestern war und was heute dort geschieht: Stadtkirche, die alte Stadtmetzg, obere und untere Schranne und Wielands Gartenhaus.

4

Robert Gerster, Bürgermeister Karlheinz Kramer,

Dr. Hubert Krins:

Der Weberberg

Nach der Zerstörung des dem Biberacher Weberberg vergleichbaren Nürnberger Weberquartiers ist dieser das einzige erhalten gebliebene Beispiel seiner Art. Für Geschichte, Stadtbild und Wohnstruktur Biberachs hat er besondere Bedeutung.

5

Martin Gerber, Biberach:

Besuch im Freilichtmuseum Kürnbach

Von den verschiedenen Ansätzen zu regionalen Freilichtmuseen im ehem. württembergischen Landesteil hat Kürnbach am deutlichsten Gestalt angenommen. Einer der maßgeblichen Betreuer des Museums führt diese Exkursion und erläutert den derzeitigen Stand und die weitere Planung.

Zum Abschluß der Biberacher Tage 1981 werden alle Exkursionen in Kürnbach zusammentreffen und hier vom Biberacher Landrat Dr. Steuer empfangen.

Anschließend: Rückfahrt nach Stuttgart

Und im Herbst: Zwei Fahrten ins Blaue

39

1. Fahrt ins Blaue

Mittwoch, 21. Oktober 1981

Abfahrt: 13.00 Uhr vom Karlsplatz Stuttgart

40

2. Fahrt ins Blaue

Sonntag, 25. Oktober 1981

Abfahrt: 13.00 Uhr vom Karlsplatz Stuttgart

Wie seit Jahren finden wieder zwei «Fahrten ins Blaue» statt. Wir besuchen eine Besonderheit in der Umgebung der Landeshauptstadt Stuttgart, die zwar weniger bekannt ist, aber die Besucher überrascht mit architektonischen, künstlerischen oder geschichtlichen Details. Bei einem gemütlichen Beisammensein werden anschließend Dias von Fahrten des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES gezeigt. Eine Bitte: Überlassen Sie uns auch in diesem Jahr einige Ihrer Dias. Bringen Sie diese etwa zehn Tage vor der ersten Fahrt auf die Geschäftsstelle.

Soweit noch Platz in den Bussen vorhanden ist, können auch für diese beiden Fahrten wieder Gäste mitgebracht werden, die sich für eine Mitgliedschaft im SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND interessieren.

Wir erbitten auch zu diesen Fahrten eine rechtzeitige Anmeldung. Die Teilnahme ist kostenfrei. Nur Ihren Verzehr bezahlen Sie natürlich selbst.

41

Advent in Marburg und Nordhessen

Führung: Dr. Wolfgang Irtenkauf

Freitag, 4. Dezember bis Sonntag, 6. Dezember 1981

Abfahrt: 7.45 Uhr vom Karlsplatz Stuttgart

Teilnehmergebühr: DM 130,-

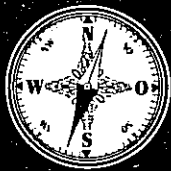
Freitag: Anfahrt über BAB bis Darmstadt. Am Odenwald entlang bis Seligenstadt, dann BAB bis Ausfahrt Altenstadt. Weiterfahrt über Büdingen (Schloß) – Schotten (Kirche) – am Vogelsberg entlang – Alsfeld (Stadtbild) nach Marburg

Samstag, 5. Dezember: Besichtigung von Marburg

Sonntag, 6. Dezember: Rückfahrt über Wetzlar – Limburg – BAB

Die schon traditionelle Adventsfahrt führt 1981 anlässlich des 750jährigen Todestages der hl. Elisabeth von Thüringen in die Stadt ihres letzten Wirkens. Falls die geplante Elisabeth-Ausstellung zustandekommt (was zur Zeit der Drucklegung noch nicht feststand), werden wir uns hauptsächlich dieser Ausstellung widmen. Auf der Hin- und Rückreise werden lohnende Punkte einbezogen, wobei jedoch der Jahreszeit entsprechend auch Abänderungen vom Plan in Kauf genommen werden müssen. Der Aufenthalt in der alten Universitätsstadt Marburg vermittelt auch einen Eindruck von den heutigen Problemen, in die sich eine Stadt mit so starkem historischen Hintergrund gestellt sieht.

Die Übernachtung ist in Marburg. Es sind ausreichend Einzelzimmer vorhanden.



Der sichere Kurs

Auf guten Rat ist fest gebaut.

Seit über 100 Jahren finanzieren wir Häuser aller Art, große und kleine, neue und alte, Wohnhäuser und gewerbliche Anwesen. Als Spezialisten wissen wir, was geht und was nicht. Wo Sie alleine nicht weiterkommen, wissen wir oft noch Rat. Darauf

sollten Sie nicht verzichten, denn ein Hausbau oder Hauskauf kann Freude oder Last fürs Leben sein. Fragen Sie uns, ehe Sie anfangen.

Guter Rat kostet bei uns nichts.

Zweigbüros oder Repräsentanzen in

Berlin – Bielefeld – Düsseldorf – Frankfurt – Freiburg – Hamburg – Hannover – Köln – Mannheim – Nürnberg – Ravensburg – Ulm.

WÜRTTEMBERGISCHE HYPOTHEKENBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Büchsenstraße 26, Postfach 770,
7000 Stuttgart 1, Telefon 07 11/2 09 61



© GELUNG

Museum für Waage und Gewicht



Mitten im schönen Schwabenland liegt die Kreisstadt Balingen. Reizvoll am Fuße der Schwäbischen Alb. Genau zwischen Stuttgart und dem Bodensee. Direkt an der Bundesstraße 27. Das Balingen Zollerndorfschloß

beherbergt das einzigartige Bizerba-Waagenmuseum. Es wird die 10000 Jahre lebendige Geschichte der Waage aufgezeigt. Über 300 seltene, meist einmalige Ausstellungsstücke. Ein Besuch lohnt sich.

Bizerba-Waagen-Museum
746 Balingen, Tel. 07433/1 24 49

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 10.00 bis 12.00
und von 14.00 bis 16.00 Uhr und auf Voranmeldung.

DB Touristik '81

Hinaus in die Ferne,
mit Sonderzügen der DB



Unser Sonderfahrtenprogramm enthält wieder viele Ein- und Mehrtagesfahrten in landschaftlich sehr schöne Zielgebiete.

Hier ein Auszug aus unserem Programm «Der schöne Tag» für Wanderfreunde und Genießer:

Samstag, 5. September, von Weil der Stadt nach Oberkirch zum Weinfest

Sonntag, 6. September, von Wildbad nach Schwäbisch Gmünd-Straßdorf

Sonntag, 13. September, von Gaildorf West nach Bad Dürkheim zum Dürkheimer Wurstmarkt

Sonntag, 20. September, von Herrenberg nach Titisee

Sonntag, 27. September, von Schwäbisch Gmünd ins Enztal

Diese Sonderzüge halten auf mehreren Bahnhöfen des Stuttgarter Raumes und im Zielgebiet zum Ein- und Aussteigen. Verlangen Sie bitte bei unseren Mitarbeitern an den Fahrkartenschaltern unsere Jahresprogramme.



Generalvertretung Stuttgart West
Arnulf-Klett-Platz 2
7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 2092/55 80

BERNHARDT JUSTUS

03

DRESDNER STR. 1
7200 TUTTILINGEN

Druckkostenzuschuss • Gebühren bezahlt

**»Wenn Sie
vom eigenen
Häuschen
träumen,
macht
Wüstenrot*
Wirklichkeit
daraus.«**

*Nehmen Sie Kontakt auf mit Ihrem
Wüstenrot-Berater. Sie finden
ihn im Telefonbuch unter »B« wie
Bausparkasse Wüstenrot.

wüstenrot
Der gute Grund für Ihr Eigenum.